

Herforder Zeitung



für

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
N^o 83
Teleph. Anschl.

N^o 200 Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. Mittwoch, 27. August. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg. 1902

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Die Kreischauffee von Witten nach Exter wird bis auf Weiteres von Station 0,0 bis 2,8 für Fuhrwerke über 50 Zentner Ladegewicht — ohne Rücksicht auf die Radfelgenbreite — gesperrt.

Zu widerhandlungen werden streng bestraft.
Herford, den 23. August 1902.

Die Kreischauffeeverwaltung:
von Borries, Landrat. N

479h

Unlänglich vorzunehmender Kleinpflasterarbeiten wird die Kreisstraße Haderkreuz-Jöllenbeck von Station 11,1 + 90 bis 11,5 bis auf Weiteres gesperrt.

Herford, den 25. August 1902.

Die Kreischauffeeverwaltung:
v. Borries, Landrat.

480h

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Deutsch-Russisches.

Dem Petersburger Leib-Garde-Regiment in Warschau, dessen Chef der Deutsche Kaiser ist, gingen von diesem und dem Deutschen Kronprinzen als Antwort auf Depeschen, die der Regimentskommandeur an sie gerichtet hatte, nachstehende Telegramme zu:

„Ich danke dem Offizierkorps und den Chargen meines Petersburger Leib-Garde-Regiments für den Ausdruck der Anhänglichkeit und der Waffenbrüderschaft. Möge der Herr das Regiment segnen und möge er es geben, daß in dem Regiment der Geist seiner Traditionen fortlebe, das es im Laufe von 176 Jahren erfüllt hat, damit das Regiment eine Zierde der ruhmvollen russischen Armee bleibe und vor allem stets die Anerkennung seines erhabenen Oberherrn verdiene. Das wird mein Stolz sein.“
Wilhelm, I. R.

„Aufrichtig danke ich Ihnen für den mir im Namen des Regiments übermittelten Gruß. Zum heutigen Festtage beglückwünsche ich das Regiment, dem anzugehören ich als besondere Ehre schätze, und bitte Sie, dieses in liebenswürdigster Weise dem Offizierkorps übermitteln zu wollen.“
Kronprinz Wilhelm.

König Viktor Emanuel als Gast des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Könige von Italien folgenden Willkommensgruß:

„König Viktor Emanuel von Italien wird während der nächsten Tage als herzlich willkommenen Gast des Kaisers in Potsdam verweilen und in die Reichshauptstadt feierlichst einziehen. Es ist die erste Begegnung, die den erlauchten Herrscher nach seiner Thronbesteigung mit unserem Kaiser zusammenführt, und ihr Verlauf wird Zeugnis dafür ablegen, daß die Gefühle treuer Freundschaft, mit denen der ritterliche König Humbert hier allezeit aufgenommen wurde, auf seinen ehelichen Sohn und Thronerben mit unverminderter Innigkeit übertragen werde. Diese Freundschaft der Dynastien ist der deutschen, wie der italienischen Nation wertvoll als Unterpfand für die Festigkeit der beiden Länder unter einander und mit Oesterreich-Ungarn verknüpfenden politischen Beziehungen. Der Dreiebund beruht auf dem gemeinsamen Bedürfnis der Erhaltung des mitteleuropäischen Weltfriedens; er bildet keinem seiner Mitglieder eine Last auf, die nicht jeder einzelne Staat in eigenem Interesse freiwillig übernehmen müßte. Als den Staatsmann, der für Italien im Sinne seines Königs zur Erneuerung dieses bewährten Systems territorialer Garantien mitgewirkt hat, freuen wir uns, den in der Begleitung seines Souveräns eintreffenden Minister begrüßen zu können.“

Zur Erinnerung an den Großen Kurfürsten.

Dem in Breslau garnisonierenden Leibkürassierregiment Großer Kurfürst (schlesisches) Nr. 1 ist nachstehende kaiserliche Ordre, datiert Kiel, 1. Juli, zugegangen:

„Ich will dem Leibkürassierregiment Großer Kurfürst (schlesisches) Nr. 1 einen besonderen Beweis Meiner königlichen Gnade dadurch zuteil werden lassen, daß Ich ihm heute, am Jahrestage seiner Errichtung, als Auszeichnung an die Helme, Kartuschen, Schabracken und Schabracken den Adler verleibe, mit dem der große König die Fahnen seines Heeres schmücken ließ. Außerdem sollen die Offiziere an den Schabracken und Schabracken einen Besatz wie in Friedericianischer Zeit von goldener Tresse und die Mannschaften einen solchen von weißem Tuche tragen. Die Geschichte des Regiments, das in den mehr als 200 Jahren seines Bestehens oftmals

Preußens Adler in die Reihen des Feindes trug, bürgt Mir dafür, daß diese Ehrung ihm ein neuer Sporn sein wird, Meinem Hause und dem Vaterlande allezeit gleich aufopfernde Treue zu erweisen.“

Vom Katholikentage.

In der gestrigen Sitzung wurde auch folgendes Antworttelegramm des Kaisers bekannt gegeben:

Se. Majestät der Kaiser und König haben den Ausdruck der Treue seitens der dort vereinten Katholiken Deutschlands huldvollst entgegenzunehmen und mich zu beauftragen geruht, der Generalversammlung den allerhöchsten Dank auszusprechen.
v. Lucanus, Geh. Kabinettsrat.

Nach Verlesung des Telegramms brachte die Versammlung ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus.

Das „Gegenstück zum Fall Löhning“.

Zu dem bereits gemeldeten „Gegenstück zum Fall Löhning“ schreibt das „S. L.“: Es handelt sich um den früheren Oberbürgermeister von Lütitz, Thesing, der schon vorher durch seinen Konflikt mit einem Polizeibeamten der Regierung unbequem geworden war. Leider hat sich Herr Thesing ebenso wie Herr Löhning, um Weiterungen zu entgehen, pensionieren lassen. Es sollte sich einmal ein tapferer Mann finden, der im Bewußtsein seines Rechtes dem Rastwesen keine Zugeständnisse macht. Man würde dann erfahren, wie weit die Macht des Vorurteils in Preußen reicht.

Die Fleischnot in Posen.

Der Oberbürgermeister von Posen, Witting und der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lewinski wurden jetzt von dem Landwirtschaftsminister v. Bobbielski in Audienz empfangen, um wegen der Verhinderung der Fleischnot in Posen vorstellig zu werden. Nach eingehender Rücksprache wurde durch Vermittlung der Zentrale für Viehverwertung die tägliche Abfuhr großer Viehtransporte nach Posen zu billigen Fleischpreisen während der Kaiserstage in Aussicht gestellt. Die Doffnung der Grenze, wie sie Oberbürgermeister Witting und Dr. Lewinski gefordert hatten, damit 1500 Schweine eingelassen werden können, erklärte Minister von Bobbielski aus veterinär-polizeilichen Gründen nicht zugehen zu können.

Krügers Verzicht auf die Führerschaft.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Brüssel: Die Konferenz zwischen dem Präsidenten Krüger und den Burenverwaltern in Utrecht habe zu dem Verzicht Krügers auf seine Stellung als Haupt des Burenvolkes geführt. Bei einer späteren Zusammenkunft der Generale hätten sie einstimmig Louis Botha als zukünftigen Führer der Buren bezeichnet.

Kriegsgefangene Buren.

Der Dampfer „Staffordshire“ ist jetzt von Bermuda mit 1046 kriegsgefangenen Buren abgegangen.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 27. August 1902.

Am Weibstuhl der Zeit. Dies preisgekrönte Festspiel zur 250-Jahrfeier der Stadt Herford, welches im Verlage von Herrn Schwann hier erschienen ist, wird bestimmt am 26. September d. J., an dem Tage der Einweihung des Denkmals für den Großen Kurfürsten im hiesigen Stadttheater zur Aufführung gelangen. Das Festspiel, welches von der bekannten weisfällischen Dichterin Frau Johanna Walz, Arnberg, gedichtet ist, verlegt uns in jene Zeit, in der der Große Kurfürst mit Gewalt Besitz von der Stadt Herford nahm. Die Einführung in das Festspiel wird durch einen hochpoetischen Prolog des Herolds wirkungsvoll eingeleitet. In der ersten Szene erscheint inmitten eines Spinnennetzes Arachne, die auch durch das ganze Festspiel die führende Rolle behält. Arachne ist nach der Sage eine im Spinnen und Weben so geschickte Jungfrau, daß sie sich vermaß, Pallas Athene zum Wettstreit herauszufordern. Nach Doid verwandelte die beleidigte Göttin sie in eine Spinne. Später erhielt sie wieder Menschengestalt und unterwies die Frauen und Mädchen in der Kunst des Spinnens und Webens. Diese Spinnerin erscheint in der zweiten Szene in dem am alten Spinnerin ersehnt in der zweiten Szene in dem am alten Markt gelegenen Hause des Rastwärters Hollmann, welcher nach den Alten als ein zu Gunsten des neuen Kurfürsten veranlaßt den Alten als ein zu Gunsten des neuen Kurfürsten kammer und um das wahre Wohl der Stadt besorgter Mann ist, unter den hier bei der Arbeit stehenden frohen Spinnerinnen, um ihnen bei derselben behilflich zu sein. Bei dieser Arbeit hierzu Unterhaltungsbeilage.

schildert sie nun die Wohltaten, die die Unterthanen von dem Großen Kurfürsten erhalten. In der weiteren Handlung werden uns die wichtigsten Lebensabschnitte des Großen Kurfürsten vorgeführt und dazu geeignete lebende Bilder gestellt. I. Abschnitt: Jugendzeit, dazu 1. Bild: Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg überreicht der 10jährigen Prinzessin von Dranien, Luise Henriette, Rosen. II. Abschnitt: Fleiß und Kraft. 2. Bild: Der Große Kurfürst mit Gefolge in einem neu eingerichteten Eisenhammer. III. Abschnitt: Die goldene Zeit. 3. Bild: Der Große Kurfürst und Luise Henriette mit Gefolge. IV. Abschnitt: Der Große Kurfürst und Simon Dach. 4. Bild: Christine von Schweden, der Große Kurfürst nebst Gemahlin und Simon Dach. V. Abschnitt: Der siegreiche Held. 5. Bild: Friedrich Wilhelm nach der Schlacht bei Fehrbellin, umgeben von seinen Generalen. VI. Abschnitt: Afrika huldigt dem Großen Kurfürsten. 6. Bild: Die afrikanische Gesandtschaft im Schweizeraal des Schlosses zu Berlin. VII. Abschnitt: Sieg und Friede. 7. Bild: Der Große Kurfürst zu Fuß auf dem Marktplatz in Herford und nimmt hier die Schlüssel der Stadt sowie die Huldigung der Bewohner entgegen. In den Schlussworten weist der Herold auf die Weiterentwicklung des brandenburgisch-preussischen Staates bis zur Einigung der deutschen Stämme und Gane zu einem geeinten Kaiserreich unter der Führung der Hohenzollernfürsten hin und schließt mit einer Hymne auf den Kaiser. — Bei dem lebhaften Interesse, welches seitens der Mitwirkenden dem Festspiel entgegengebracht wird, steht auch das gute Gelingen desselben außer Frage, und sind wir der sicheren Ueberzeugung, daß der Fest- und Freudentag in dieser Ausführung einen würdigen Abschluß finden wird.

Die Wasserschiffbaukommission begann heute mit der Befichtigung der Flußläufe der Ala und Berre. Morgen wird Herr Meliorationsbauinspektor Klinkert aus Minden an der Schau der Berre in der Stadt und von da nach Schweicheln zu sich beteiligen.

Die Bodenausschachtung am oberen Teile der Bahnhofstraße (bei Rorigs Hotel) ist nahezu beendet. Der bis nach diesem Hotel führende Bord an der Neuen Bahnhofstraße ist bereits gepflastert; an einigen Stellen wird das Trottoir bis 4 m breit. Es wird somit eine sehr schöne neue Straße geschaffen. Bei Herrn Halemeyer wird jetzt mit den Arbeiten für den Bau der Veranda begonnen.

Kameradschaftlicher Verein. In der gestrigen zahlreich besuchten Generalversammlung erfolgte zunächst die Aufnahme von 9 neuen Mitgliedern. Dem Antrage des Vorstandes, das Sedanfest in Gemeinschaft mit den anderen hiesigen militärischen Vereinen zu begehen, wurde zugestimmt. Der Verein tritt am Sonnabend abend 20 Minuten vor 9 Uhr und am Sonntag nachmittags 3 Uhr am Vereinslokale zum Festzuge an, der sich am Sonnabend über den Neuen Markt, am Sonntag über die Radewig bewegen wird. Als Ersatz für den von hier verzogenen Schriftführer Herrn Drüke wurde Herr Registrator Kinder gewählt. Beschlossen wurde ferner, sich an der Einweihungsfeier des Kurfürsten-Denkmals zu beteiligen und zwar soll eine Deputation von 30 Mann mit der Fahne am Denkmal Aufstellung nehmen, während die übrigen Mitglieder Spalier bilden werden. Bei dem Punkte Verschiedenes gelangten die Vorschläge über das Verhalten der Mitglieder bei Beerdigungen zur Verlesung, ferner wurde auf den Vorteil und Nutzen der Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes hingewiesen und zum Beitritt aufgefordert. Mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn wurde die vom Vorsitzenden, Herrn Böckelmann geleitete Versammlung geschlossen.

Freie Uhrmacher-Innung. Im Hotel „Stadt Bremen“ fand am Sonntag eine Versammlung der Mitglieder der Freien Uhrmacher-Innung im Kreise Herford statt. Zum Vorstand dieser Innung, welche kürzlich gegründet wurde, gehören die Herren Ernst Behle und Georg Kröschlich von hier sowie Emil Schriever aus Löhne. Am 5. Oktober hält die Innung in Blotho eine Versammlung ab.

Ein Konzert der Dängelschen Kapelle findet am Donnerstag abend im Restaurant Bürgerbräu statt und zwar laut Inserat in der vorliegenden Nummer u. Bl. bei freiem Eintritt.

Bestattungswechsel. Die auf Stifberg gelegene Rochsche Bestattung, Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung, hat Herr Bäckermeister Behmeyer, Stifberg, zum Preise von 38 200 Mark, käuflich erworben.

Durchgegangen war heute vormittag in der Bahnhofstraße Linkmeyers Gespann aus Eberfissen; beferzt sprach Herr Friseur Gustav Frieße hinzu und brachte das Pferd zum Stehen.

Das bei Salzuflen aufgegriffene Pferd gehört einem hiesigen Besitzer. Das Pferd befindet sich bekanntlich in Löhne.

Falkenberg, 26. Aug. Feuer. Heute mittag brach in dem geräumigen Wohnhause des Kolons Julius Blogstedt hier Feuer aus. Daselbe griff bei dem kräftigen Ostwinde so rasch um sich, daß das ganze Haus mit bedeutenden Entzerrungen und landwirtschaftlichen Maschinen, die teilweise nicht versichert waren, in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurden. Auf der Brandstelle waren erschienen die Feuerwehren von Falkenberg, Schweicheln und Bahnhof Löhne. Die Mobilien konnten größtenteils gerettet werden. Vom Brande betroffen sind die Versicherungen Deutscher Phönix und die Provinzialkasse.

Westerenger, 26. Aug. Der Radfahrer-verein „Wittelskind“ beschloß in seiner letzten Generalversammlung, am dem Feste des Vereins „Frisch-Voran“ in Bielefeld am 31. August teilzunehmen.

Wallenbrück, 26. Aug. Ertrunken. Nachmittags ertrank hier in einem Wassertümpel das ca. 2 Jahre alte Kind des Feuerlings und Maurers Wilhelm König.

Blottho, 26. Aug. Ein Hundertjähriger. Am 19. Oktober d. J. kann unser ältester Mitbürger, Rentner Stock, seinen 101. Geburtstag begehen. Kürzlich stellten sich bei ihm nicht unbedenkliche Schwachzustände ein; z. B. ist das Befinden des alten Herrn jedoch wieder recht erfreulich.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Sibinghausen, 26. Aug. Gerichtliches. Der Kolonialwarenhändler Senger von hier, früher in Deynhausen wohnhaft, war vom Deynhausener Schöffengericht zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er in der Nacht zum 28. Mai vor dem Hotel Viktoria zu Deynhausen eine Kellerröste abgehoben hatte. Dr. Lücking war alsdann in den ca. 1 m tiefen Schacht gestürzt und hatte sich dabei einen Beinbruch zugezogen. L. hatte den Unfug im betrunkenen Zustande verübt. Gegen das Urteil des Schöffengerichts war seitens der Staatsanwaltschaft, der die Strafe zu gering erschien, Berufung eingelegt worden. Heute beschäftigte sich nun die Bielefelder Strafkammer mit dieser Angelegenheit. Der Staatsanwalt beantragte 6 Wochen Haft. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Wochen Haft.

Deynhausen, 26. Aug. Im Rurgarten gestorben. Als gestern nachmittag Maurermeister Otto Löhle, welcher seit langen Jahren Stadtverordneter war, im Rurgarten weilte, verschied er plötzlich infolge eines Schlaganfalls.

Salzpfen, 26. Aug. Vom Bade. Die Kurliste wies bis zum 21. d. Mts. die Zahl von 8281 Kurgästen auf. Diese Zahl ist im vorigen Jahre selbst bis zum Schluß der Saison nicht erreicht worden.

Bielefeld, 26. Aug. Von der Elektrischen. Die Straßenbahn beförderte am Sonntag, dem ersten Tage der Brackweder Kirmes, 21 702 Personen. Die Einnahme betrug 2800 Mk. gegen 2356 Mk. am gleichen Tage des Vorjahres. Bis nachts gegen 1 Uhr mußten die Fahrten der Elektrischen ausgedehnt werden.

Bielefeld, 26. Aug. Roheit ohne Gleichen. Gestern nachmittag spielte der 15jährige Sohn des Schuhmachermeyers Neuhäus in der Bleichstraße mit einem Reifen und wurde hierbei von einem Hunde angebellt. Er versorgte den Hund darauf mit der Eisenstange, die er zum Schlagen des Reifens verwendete. Der 13½ Jahre alte Sohn des Kleinhändlers Beder wollte die weitere Verfolgung des Hundes verhindern und trat dem Neuhäus entgegen. Neuhäus, der von dem Knaben geschlagen worden, ließ diesem nun den Eisenstab in die Brust. Eine 5 Zentimeter tiefe Wunde entstand. An dem Auskommen des Knaben wird gezweifelt.

Winden, 26. Aug. Ins Manöver. Am Donnerstag rückt das Artillerie-Regiment Nr. 58 aus der Garnison, um an diesem Tage in den Aemtern Wünde und Gohfeld, und am 29. d. Mts. in den Ortshäfen des Kreises Welle während der 12tägigen Regiments- und Brigade-Übungen Quartier zu beziehen.

Hamburg, 26. Aug. Zahlungsschwierigkeiten der türkischen Regierung. Der Besitzer der Howaldtschen Werft in Kiel, der seit einer Reihe von Jahren Kriegsschiffe aller Gattungen, vom Torpedoboot bis zum Panzerschiff, an die türkische Regierung geliefert hat, wurde vor einigen Jahren abermals von der türkischen Regierung mit dem Bau eines Kriegsschiffes betraut. Bei der Ertheilung des Auftrages ist es üblich, daß ein Drittel der Herstellungssumme bei der Abschließung des Baues bezahlt wird. Das zweite Drittel wird beim Stapellauf gezahlt und das letzte Drittel der Summe bei der Ablieferung. Das in Frage kommende Kriegsschiff lag nun vor acht Monaten zur Ablieferung an die türkische Regierung fertig da und die genannte Regierung sandte zur Empfangnahme und zur Ueberbringung des Kriegsschiffes nach der Türkei 4 Offiziere und 40 Marinesoldaten nach Kiel. Da die türkische Regierung aber die letzte Zahlungsrate nicht leisten konnte, so lieferte man das Kriegsschiff nicht an sie ab. Die 44 türkischen Marinesoldaten sind daher von der türkischen Regierung von Kiel wieder abberufen worden. Dieselben trafen am Sonnabend in Hamburg ein, um sich sogleich am Bord des Hamburger Bedandtdampfers „Diplos“ nach der Heimat einzuschiffen.

Rafel, 26. Aug. Unfall im Manöver. Im Randverfelde bei Heiligenstadt auf der sog. Höhe des Eichsfeldes hat sich heute ein tödlicher Unglücksfall zugetragen, indem beim Uebersehen eines Grabens der Husar Schuchard aus dem hier garnisonierenden hessischen Husaren-Regiment Landgraf Friedrich von Hessen-Homburg Nr. 14 so unglücklich mit dem Pferde stürzte, daß er das Genick brach und der Tod auf der Stelle eintrat.

Barmen, 26. Aug. Daß ein ganzer Eisenbahnzug vergessen wird, dürfte wohl einzig dastehen. Am Samstag hatten etwa 1100 Mitglieder des deutschen Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Verbandes (Filiale Barmen) einen Ausflug zur Düsseldorf-Ausstellung gemacht und zu der Hinfahrt einen Extrazug benutzt, der die Gesellschaft auch abends um 11 Uhr 4 Min. von Düsseldorf wieder abholen sollte. Man hatte nun vergessen, diesen Zug in Rittershausen anzuweisen. Er kam infolgedessen auf telegraphische Anfrage erst mit 3 Stunden und 10 Minuten Verspätung angelangt. Die Ausflügler trafen erst gegen ¼ 4 Uhr nachts in Barmen ein.

Neues über die Flucht des Prinzen von Preußen 1848.

Ueber die Flucht des Prinzen von Preußen in den Tagen 1848 beginnt Professor Wilhelm Duden-Gieken in „Belhagen u. Klafings Monatsheften“ eine Artikelreihe, in der er schon bekannte Aufzeichnungen von Augenzeugen zum ersten Male in Zusammenhang bringt und die Aussagen eines neuen Zeugen veröffentlicht, die besonders wertvoll sind, weil sie aus der eigenen Umgebung des Prinzen stammen. Es handelt sich um die Erinnerungen der am 8. Dezember 1899 gestorbenen Gräfin Louise von Ariola, die diese selbst Duden im Jahre 1898 mitteilte. Gräfin Ariola war am 10. März 1848 auf Wunsch der Prinzessin Augusta von Preußen als Hofdame bei deren Hof eingetreten. Sie erzählte zunächst kurz die Ereignisse des 18. und 19. März. Als sich die Nachricht vom Rückzug der Truppen verbreitete, erregte sie allgemeinen Schrecken im Schloß und schien ganz unsagbar. „Es steht noch klar vor mir“, heißt es in der Erzählung der Gräfin, „wie der König in ein Zimmer hereintrat, in dem ich mich gerade befand und laut aussprach: „Diesen Befehl habe ich nicht gegeben. Der Befehl, den ich gegeben, war, daß sich die Truppen von den Barrikaden und Plätzen, die sich ergeben hatten, zurückziehen sollten, nicht anders.“ Als nun die Barrikadenkämpfer als Sieger austraten und die Freilassung der im Schloße festgehaltenen Gefangenen des vorigen Tages und die Entfernung des Militärs, dagegen Austeilung von Waffen an das Volk verlangten, warf der Prinz von Preußen, wie der Gräfin erzählt wurde, bei dieser Mitteilung in tiefer Erregung seinen Degen auf den Tisch mit der Bemerkung: „da könne man nicht mehr mit Ehren dienen.“ Die Gräfin Ariola berichtete weiter, wie die Menge die Auslieferung des Prinzen von Preußen forderte, und wie dieser zum Könige gerufen wurde. „Eine schwüle Stille herrschte unter uns. Als der Prinz zurückkam, wendete er sich sogleich an die Prinzessin: „Der König wünsche, daß sie das Schloß verlassen.“ Zum Schutze des Königs konnte der Prinz nicht beitragen, da sich der Volkshaß unter den obwaltenden Umständen besonders gegen ihn gerichtet hatte und durch seine Anwesenheit die Lage des Königs nur erschweren konnte, anstatt ihm nützlich zu sein.“ Durch eine Seitentreppe verließen der Prinz, die Prinzessin und die Gräfinen Haade und Ariola das Schloß. Auch hier wimmelte es von Menschen, und der Prinz war in Gefahr, erkannt zu werden. Da fuhr die leere Equipage des Grafen Rostk, des einstigen Adjutanten Blüchers, vorüber, und der Kutscher, der den Prinzen nach einem Wagen suchen sah, und die Gefährlichkeit der Lage erkannte, ersuchte die Bedrohten, in seinen Wagen zu steigen; dann lenkte er aus dem Menschengewühl hinaus und fuhr ohne Störung die Linden hinunter nach dem Brandenburger Thor. Die Straße war leer und still. Auf der Fahrt fragte der Prinz: „Wohin?“ Die Gräfin Haade antwortete: „Zum Geheimrat Gleinitz.“ Die Ereignisse im Hause des letzteren wurden vor einigen Jahren von der Tochter Alexandra v. Schleinitz erzählt. Darnach zog der Prinz hier Zivilkleider an und fuhr in einem Wagen, auf dessen Kutschbock sich der Regierungsrat v. Schleinitz als Kammerdiener schwang, nach Spandau. Nur die Gräfin Ariola begleitete das prinzipliche Paar; „wir hatten nichts mit uns als das Kleid, mit dem wir frühmorgens das Palais verlassen hatten“, sagte die Gräfin. In tiefer Nacht kam der Wagen vor Spandau an. Der Prinz ließ vor einem kleinen Gasthause halten, um erst selber nach der Zitadelle hinauszufahren und dann die Damen mit dem Wagen nachkommen zu lassen, was noch in den letzten Nachtstunden geschah. Auf der Zitadelle blieben die Herrschaften den ganzen Tag des 20. März, und erst in der Nacht zum 21. wurde die weitere Flucht nach der Pfaueninsel angetreten. „Unvergesslich“, sagte die Gräfin Ariola, „ist mir der Augenblick, als die aus Berlin ausgewiesenen Truppen in Auflösung und ohne Waffen eintrafen, und der Prinz seine Garderegimenter also ankommen sah, von dem Hauptzimmer der Zitadelle aus, von wo er sich den Soldaten nicht zeigen durfte. Er zog sich vom Fenster zurück, und Tränen rannen über sein Antlitz.“ Unterdessen hatte sich die Nachricht verbreitet, daß der Prinz von Preußen in Spandau seine Zuflucht gefunden, und dies hatte genügt, eine Volksversammlung dahin anzuordnen, um die Auslieferung des Prinzen zu fordern. Da zur Beruhigung der Gemüter, sowie zur Sicherheit der Lage des Königs jede Aufregung zu vermeiden war, mußte sich der Prinz auf eine zeitlang in das Ausland begeben. In der nächsten Nacht entkam er unbemerkt. Zwei Offiziere der Garnison besaßen einen sogenannten „Seelenverkäufer“. Dieser wurde auf die Schulter zuverlässiger Artilleristen an das der Pfaueninsel gegenüberliegende Ufer getragen, während der Leutnant v. Tieke, als Kutscher verkleidet, einen geschlossenen vierstigen Wagen nach der Zitadelle fuhr, in welchem der Prinz, die Prinzessin, meine Wenigkeit und die Kammerfrau einstiegen, und mit dem wir durch die Stadt Spandau hindurch bis zu dem Punkte fuhr, wo das Boot uns erwartete. Während wir die Straßen durchkreuzten, konnten wir den Lärm der Volksversammlung vom Marktplatz her vernehmen, wo der Demokrat Jung eine Rede hielt. Unbemerkt fuhr wir vorüber und aus der Stadt. Eine milde Nacht bei wunderbarem Mondschin begünstigte die Fahrt, und auch die Ueberfahrt nach der Pfaueninsel ging leicht von statten. Im guten Zimmer des Gärtnerhauses fanden die Prinzessin und die Gräfin nach zwei schlaflosen Nächten Ruhe. Bald erhielt der Prinz die Ordre des Königs, der Königin Viktoria einen Bericht über die Vorgänge in Berlin zu erstatten, so daß er also einen Auftrag hatte, sich ins Ausland zu begeben. Während die Prinzessin mit der Gräfin Ariola sich in das Schloß nach Potsdam begeben sollte, rüstete sich der Prinz zur Abreise am folgenden Tage. „Dieser folgende Tag“, erzählte die Gräfin, „war der Geburtstag des Prinzen. Wie freudig ist dieser Tag, der 22. März, nachmals als Volksfest gefeiert worden! Dieses Mal war nichts gleich einem Fest zu spüren. Am wenigstens waren minder trüben Eindruck hervorgerufen, ließ ich mir aus dem Garten einen Strauß der ersten Frühling Blumen bringen. Die freundliche Gärtnerin borgte mir ein buntes Kleid (denn ich hatte immer noch das Hofrauerkleid von Berlin her an), das auf volle rundliche Formen berechnet war, und in dieser Verkleidung trat ich vor den Prinzen, ihm meinen Glückwunsch und mein Glückwünschen darzubringen, das einzige, glaube ich, an diesem Tage.“

Vermischtes.

Gegen den Grafen Büdler Kl.-Tschirne ist von der Berliner Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten eingeleitet worden. Diese wird in der Rede des Grafen über den angeblich in der Schweiz gegen ihn verübten Vergiftungsversuch gefunden. Des Weiteren hat die Staatsanwaltschaft gegen den Grafen Büdler Anklage wegen Beleidigung des Geh. Sanitätsraths Dr. Neumann in Glogau erhoben.

Wegen grober Mißhandlung wasserscheuer Soldaten ist gegen verschiedene Chargierte des Mannheimer Grenadier-Regiments Untersuchung eingeleitet worden. Leute, die im Militärschwimmbad Angst vor dem Wasser zeigten, wurden mit Tonnen und Fußtritten traktiert, so daß ihr Angestrichen auf der Rheinpromenade gehört wurde. Schiffer, die in der Nähe des Bades vor Anker lagen, erstatteten von den Vorgängen Anzeige.

Zum Raubmord in Potsdam. Der Mörder der Frau Justizrätin Jhmer in Potsdam, Malergehilfe Otto Wagner, hat gestern die Mordthat gestanden, jedoch bestritten, daß er Wertpapiere gestohlen habe. Obwohl die Kriminalpolizei unter Hinzuziehung eines Sachverständigen eine erneute gründliche Untersuchung der Villa der Ermordeten vornehmen ließ, hat sich keine Spur von den Wertpapieren vorgefunden. Auch die nach Potsdam gekommenen Angehörigen der Frau Jhmer können keine Angaben darüber machen, wo und wie sie die Wertpapiere aufbewahrt oder hinterlegt hat. Es handelt sich angeblich um 70 300 Mk. 3½ prozentige preussische Konsols und 30 000 Mk. Stettiner Hypothekendarlehenbriefe. Das Fehlen der Papiere deutet darauf hin, daß Wagner die That in Gemeinschaft mit einem Komplizen ausgeführt hat. Die Justizrätin hat sicher auch bares Geld befallen; bei Wagner wurde aber weder solches, noch auch irgend ein Papier gefunden.

Eine Masseneinlieferung in die Tollwutstation in Berlin hat am gestrigen Tage stattgefunden. Es handelt sich um nicht weniger als zwölf Einwohner der Ortschaft Meßersdorf bei Rausan in Schlesien, die sämtlich vor einigen Tagen von einem tollwütigen Hunde gebissen worden waren. Sie werden sich in dem genannten Institut einer mehrwöchigen Schutzimpfung unterziehen. Unter den Gebissenen befinden sich einige Kinder.

Von einem eigenen Mißgeschick wurde in Dresden ein Herr betroffen, der eine soeben aus Südamerika einlaufende Sendung frischer Orchideen auspackte. Kaum hatte er sich in ein eingehenderes Studium verliest, als er plötzlich am rechten Daumen einen heftigen Schmerz verspürte. Verursacht war dieser durch einen Skorpion, der unwillkommen „blinder Passagier“ der Sendung gewesen war. Der Gestochene mußte sich in die Behandlung eines Arztes begeben.

Brüdeneinsturz. Gestern nachmittag stürzte in München ein Teil der im Bau begriffenen Corneliusbrücke ein. Von den dabei verletzten Arbeitern wurden 16 ins Krankenhaus gebracht; zwei davon sind bereits gestorben. Man glaubt, daß weitere Personen durch die Trümmernissen nicht verschüttet wurden.

In der Markose gestorben. Der Schüler Walter Dallinger von Niddorf ist bei einer Operation in der Markose gestorben. Er hatte einen schweren Oberarmbruch erlitten und ihm sollte daher von zwei Niddorfer Ärzten ein fester Verband angelegt werden, der bei der Schwierigkeit des Falles die Anwendung der Chloroformnarkose nötig machte. Hierbei setzte, als der Verband fast vollendet war, plötzlich Puls und Atmungsthätigkeit aus, und es gelang den über eine Stunde fortgesetzten Wiederbelebungsversuchen nicht, den Knaben ins Leben zurückzurufen.

Schweres Eisenbahnunglück. Aus Bloemfontein, 26. Aug., wird gemeldet: Gestern Abend ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück auf der hiesigen Station. Eine Rangierlokomotive stieß mit einem Zuge zusammen, in welchem sich Frühlingslinge befanden, die nach Johannesburg zurückkehren wollten. Die an der Spitze des Zuges befindlichen Wagen wurden zertrümmert. Mehrere Frauen und Kinder kamen ums Leben. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht.

Hotelbrand. Das Badhotel „Sternen“ in Seewen (Kanton Schwyz) ist nachts zum größten Teil abgebrannt. Das Feuer brach abends gegen 9 Uhr im Portierzimmer aus und pflanzte sich bis zum Dachstuhl fort. Ein dreijähriger Knabe, der Sohn des Wirtes, erlitt im Rauch. Die im Hotel logierenden Kurgäste, mehr als 70 an der Zahl, kamen unverletzt davon, obwohl viele schon zu Bett gegangen waren, als das Feuer ausbrach. Ihr Gepäc freilich ist verloren.

Merkwürdige Schamhaftigkeit. Ein Leipziger Geschäftsmann war in dem Glauben, daß ihm ein Geldbeutel mit 1300 Mk. gestohlen worden sei, und wegen des Verdachts der Thäterschaft wurde ein junger Mann verhaftet, der in der Familie aus- und einging. Schon am anderen Tage fand die Frau des Geschäftsmannes den Beutel samt dem Inhalt in einem Bett vor, wo sie ihn gar zu gut aufgehoben hatte. Nun unterließ es das Ehepaar aber, von der Wiedererlangung Anzeige zu erstatten, weil es sich „schämte, seinen Irrtum einzugestehen.“ Ein Schutzmann hatte die beiden noch darauf aufmerksam gemacht, daß es doch besser sei, nochmals nachzusehen; vielleicht hätten sie den Beutel verlegt. Das hatten sie aber als gänzlich ausgeschlossen bezeichnet. Erst nach Ablauf von 8 Tagen erwähnte die Frau gesprächsweise einem anderen Schutzmann gegenüber, daß der Beutel wieder da sei. Nunmehr erstattete dieser Anzeige, und die Folge war, daß das Landgericht den Mann zu 3 Wochen, die Frau zu 1 Woche Gefängnis verurteilt und zwar wegen Freiheitsberaubung, da sie durch Unterlassen der Anzeige verschuldet hatte, daß der wegen Diebstahlsverdachts Verhaftete 8 Tage eingesperrt worden war.

Ein Russe auf der Brautbahn hat in Berlin eigenartige Erfahrungen machen müssen. Er kaufte sich dort eine Nummer der „Heiratszeitung“, in der eine Mitgift von 18 Millionen angeboten wurde. Das reizte den Russen. Er unterzeichnete auf dem Heiratsbureau einen Revers, daß er für die Vermittlung der Partie 5000, für den Fall aber, daß die Heirat nicht zustande komme 2000 Mk. zahlen würde. Nun ging es in einer Droschke auf die Suche nach der Millionärin. Der Weg führte aber meistens nur in Lokale mit weiblicher Bedienung und nur in einem Falle in eine

Bestellungen
auf die „Herforder Zeitung für
Stadt und Land“ für den Monat
September
werden schon jetzt bei den Postanstalten sowie bei
unseren Agenturen und bei der Expedition angenommen.

Privatwohnung. Hier wurde geklingelt und auch geöffnet.
Bevor aber die Vorstellung erfolgen konnte, wurde dem Freier
und dem Vermittler die Thür vor der Nase zugeschlagen.
Da nun also eine Heirat nicht zustande kam, verabschiedete sich

Wo bleibt Bernhard?

Sedan-Feier 1902

des
Krieger- und Kameradschaftlichen Vereins in Herford
und des
Krieger- u. Kameradschaftlichen Vereins Stift Berg.

rust, abends 8 1/2 Uhr:

gerversvereins Unter den
Kameradschaftlichen
halle, des Stiftberger
n Vereins bei Herrn

nkmal um 8 3/4 Uhr
aus; daselbst:
nisfeier.
Herrn Pastor Meyer.

, nachmittags 3 Uhr:

wie am Abend vorher;
er Turnhalle und
ch die Stadt
chützenhofe.

Professor Fellingner.
schliessend

iweihe
adschaftlichen Vereins.

idtischen Kapelle unter
des Herrn Kapell-
Dünger.

mitglieder 30 Pfg., Kinder
der Eltern frei.

3 1/2 Uhr:
Festballes.

lieder: eingeladene Damen
— Frauen, Töchter und
aben überhaupt freien Zu-
nzeichen, bezw. Vereins-

arten für die Vereinsmit-
ten findet statt: für den
ern H. Herzog, für den
erein am Sonntag, den
11 1/2 bis 12 1/2 Uhr im
Aecker, für den Stift
hen Verein im Vereins-
ag, Stift Berg.

Schützenhof obigen Vereinen
r Schützengesellschaft
gez. Köster.

scher Männerverein.
agust, nachmittags 4 Uhr:

ifeier

n Rennthor.
ede (Herr Lehrer Wehmeyer),
esängen und Vorträgen des
485h

Vereinsmitglieder 3 1/2 Uhr vom
er haben freien Zutritt; Nicht-
ittsgeld.

Der Vorstand.

411h
Irze richtig verwendet; mit wen-
gen Tropfen hat man stets
schmeckende Suppen und Speisen.
Originalflaschen, sowie auch nach-
llt angelegentlichst empfohlen von
Reckendorf, Neuer Markt.

Unterhaltungs-Beilage

zur
Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler.

Herford, 27. August 1902.

Druck u. Verlag: Christian Duentin.

Der Erbe von Esmond-Hall.

Kriminal-Roman von Ernst Niemann.

Fortsetzung.

Gestählt durch die Anforderungen des Augenblicks,
zeigte Renate sich jetzt ganz ruhig und gefasst, und die
Hand, die sie liebevoll auf des Onkels Arm legte, zitterte
nicht. Ihre Berührung schien den alten Mann aufzuwecken,
denn er wandte ihr sein zerstörtes Antlitz zu und starrte
sie an, als ob er sie nicht erkenne, als ob er eine Fremde
vor sich sehe.

„Wer wird es meinem Kinde sagen?“ fragte er in
behebendem Ton. „Er ist ermordet worden! Mein armes
Kind, das seine Frau werden sollte!“

Die furchtbare Veränderung, die in so kurzer Zeit
mit ihm vorgegangen, war für Renate herzbrechend zu
sehen. Er, der seine Jahre bisher mit Leichtigkeit ge-
tragen, schien plötzlich alt und gebrochen, das sonst so
stolz erhobene Haupt war auf die Brust gesunken, der
Rücken gebeugt, wie von der Last des Alters. Farmer
Redburn war ein schöner Mann, von ihm hatte Meta
die wunderbar regelmäßigen Züge geerbt, die sie aus-
zeichneten, und selbst jetzt war das eingefallene, wach-
sbleiche Gesicht nicht ohne eine gewisse Schönheit.

„Lieber Onkel,“ bat Renate leise, „komme in das Haus
und ruhe ein wenig. Du wirst Deiner Kräfte noch be-
dürfen.“

„Wer wird es Meta sagen?“ fragte er abermals, mit
leiser, gepreßter Stimme. „Sie sollte heute seine Frau
werden — in wenigen Stunden — in wenigen Stunden —
mein armes Kind, mein armes Kind! Ach!“ er erhob wie
stehend seine zitternden Hände; „wäre ich es doch, der
an seiner Stelle dort läge!“

Eine Minute lang blieb er in dieser Stellung, das
schmerzburchfurchte Antlitz zum klaren, blauen Himmel ge-
richtet, dann sanken ihm die Arme langsam herab und er
schwankte, als ob er fallen werde. Noch einmal raffte er
sich auf, aber nur, um in der nächsten Sekunde gegen
Renate zu sinken, die seinen Arm erfaßte und um ihre
Schultern schlang.

„Mir ist schwach, mein Kind,“ murmelte er mit blei-
chen Lippen: „Hilf mir — wenn Du kannst!“

Renate mußte alle ihre Kraft zusammennehmen, um
die behebende, wankende Gestalt des alten Mannes an die
Stufen zu geleiten, wo er in sitzender Stellung niedersank,
das Haupt mit dem vollen, eisengrauen Haar an ihre
Schulter gelehnt. Er war vollkommen bei Bewußtsein,
nur seine physische Kraft hatte ihn verlassen, und er war
schwach, wie ein neugeborenes Kind, während er sich fest
auf seine zarte Nichte stützte, unter dem rosengefrönten
Bogen, der so grausam über ihnen blühte und duftete.

Diesen Augenblick vergaß Renate in ihrem ganzen
Leben nicht. In späteren Zeiten hatte sie Grund, oder
glaubte ihn wenigstens zu haben, ihren Onkel für hart und
unverföhlich zu halten, aber selbst dann noch blutete ihr
Herz für ihn, wenn sie an diese Qualen zurückdachte. Seine
kräftige Gestalt war ganz in sich zusammen gesunken,
das Gesicht war fahl und eingefallen, nur die Augen voll

(Nachdruck verboten.)

düsterem Jammer verriethen, daß noch Leben in seinem
Körper sei.

Renate konnte ihren Onkel nicht verlassen, um Hilfe
herbeizuholen; sie konnte nur seine Schwäche stützen mit
ihrer Kraft, die sich in dieser Stunde der Noth zu verbrei-
fachen schien, denn es gelang ihr, ihn so weit zu erheben,
daß er volländig an ihr ruhen konnte, während sie mit
ihrer freien Hand sein Taschentuch hervorzog und ihm den
Schweiß von der Stirn trocknete. Nach einer Weile schien
er sich ein wenig zu erholen, denn er richtete sich etwas auf
und warf ihr einen dankbaren Blick zu. Als dann Renate
sich herabneigte und in namenlosem Mitleid seine ge-
bräunte Hand küßte, stiegen langsam die Thränen in seine
eingesenken Augen — die schweren, schmerzvollen Thrä-
nen des Alters — und rollten über seine blassen Wangen
herab.

Renate war der Hals wie zugeschnürt, sie konnte die
liebevollen Trostworte nicht aussprechen, die sich ihr auf
die Lippen drängten. Sie sah, wie die verstörten Augen
sich wieder langsam zu der Leiche wandten und der Aus-
druck stummer Qual war so entsetzlich, daß sie es nicht
länger ertragen konnte. Neben ihrem Onkel niederknien,
barg sie ihr Gesicht in seinen Händen, welche sie mit den
ihren umklammert hielt.

So warteten sie, bis eilige Fußtritte in ihrer Nähe
hörbar wurden und vier Farmarbeiter herbei traten, eine
Thür tragend, die sie aus den Angeln gehoben. Sie waren
von Außen um das Haus gekommen, damit nicht Meta zu-
fällig vom Fenster aus den seltsamen Zug erblicke.

Die Leute sahen bleich und erschrocken aus, schienen
aber etwas unsicher, was sie zu thun hätten.

Renate, die bei ihrer Annäherung den Kopf erhoben,
stand jetzt auf, einer Bewegung ihres Onkels gehorchend.
Auch er hatte sich, seine Hand schwer auf ihre Schulter
legend, ein wenig aufgerichtet.

„Setz ihn sanft auf,“ sagte er heiser. „Bedenkt, daß
mein Kind —“

Die Worte erstarben auf seinen bebenden Lippen. Ein
augenblickliches Schweigen trat ein, dann schritt einer der
Männer vor und küßte mit respektvollem Gruß seine
Schimmelpfote.

„Bitte um Verzeihung, Herr,“ stammelte er, „aber
wäre es nicht am besten, die Leiche noch unberührt zu
lassen? Frau Adams hat nach dem Doktor geschickt und —
und — dem Polizeidiener. Gehen Sie, Herr,“ fügte er
entschuldigend bei, „es ist ja nicht, als ob wir ihm noch
etwas nützen könnten, denn er ist doch sicher todt, und da
es wahrscheinlich scheint, daß hier faules Spiel —“

Eine bezeichnende Geberde vollendete den Satz, und
der Farmer verstand ihn.

„Vielleicht habt Ihr Recht,“ sagte er langsam und
schwach. „Bleibt hier bei ihm, Evans, und Ihr ebenfalls,“
fügte er, zu den anderen Männern gewendet, bei. „Ich
muß zu meinem Kinde gehen — meinem armen, unglück-
lichen Kinde!“

Wind: Schwacher SO. Himmel: Bewölkt.

Voranschläge des Wetters.

28. August. Bei schwachen südlichen Winden Witterungs-
fortdauer.

Biscuits **Kannover**

Wilhelm Gpfeloh, Markt-Drogerie, Gehrenberg 2.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseraten-Teil verantwortlich: Georg Bels,
Druck und Verlag: Christian Duentin,
sämlich in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

werde ich vor der Wirtschaft des
Herrn **Winfelmann** in **Herford**
Bübbertger, 484h
1 Pferd, (Stute Stähria) und
1 neuer großer Vier- u. Fracht-
wagen

Öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigert.

Die Gegenstände gehören zur
Konkursmasse der Herforder
Brauererei (A. Wefing.)

Herford, 27. Aug. 1902.
Hartwig, Gerichtsvollzieher.

Mehrere Fuder guten
Dünger

billig abzugeben. 442h
A. Malachewitz, Erbenstr. 15.

Wappen u. Flaggen
von Maine-Schiffsflaggentuch,
wasserecht und widerstandsfähig z. B.:
Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache
Nationalfahnen etc.
Wappenschilde Tansarente Lampias,
illustrierte Kataloge gratis und franko.

122h
Niederlage bei
E. & M. Bocher,
Bäckerstr. 22. **HERFORD.** Bäckerstr. 22.

Falkenbiel, 26. Aug. Feuer. Heute mittag brach in dem geräumigen Wohnhause des Kolons Julius Blogstedt hier Feuer aus. Dasselbe griff bei dem kräftigen Ostwinde so rasch um sich, daß das ganze Haus mit bedeutenden Entzündungen und landwirtschaftlichen Maschinen, die teilweise nicht versichert waren, in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurden. Auf der Brandstelle waren erschienen die Feuerwehren von Falkenbiel, Schweicheln und Bahnhof Löhne. Die Mobilien konnten größtenteils gerettet werden. Vom Brande betroffen sind die Versicherungen Deutscher Phönix und die Provinzialkasse.

Westerenger, 26. Aug. Der Radfahrer-verein „Wittelsind“ beschloß in seiner Versammlung, an dem Feste des Vereins Bielefeld am 31. August teilzunehmen.

Wallenbrück, 26. Aug. Ein mittags erkrankt hier in einem Wassertümpel alte Kind des Feuerlings und Maurers A.

Wotho, 26. Aug. Ein 19. Oktober d. J. kann unser ältester Stod, seinen 101. Geburtstag begehen. A bei ihm nicht unbedenkliche Schwächezustand das Befinden des alten Herrn jedoch wie

Aus Provinz und Nachl

Gidinghausen, 26. Aug. Ein Kolonialwarenhändler Lenger von hier, fr wohnhaft, war vom Deynhäuser Schöffel Geldstrafe verurteilt worden, weil er in Mai vor dem Hotel Viktoria zu Deynhau abgehoben hatte. Dr. Lüding war alsdann tiefen Schacht gestürzt und hatte sich bald zugezogen. L. hatte den Unfug im betrunkenen Zustand begangen. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Staatsanwaltschaft, der die Strafe zu gung eingelegt worden. Heute beschaffte selber Strafkammer mit dieser Angelegenheit beantragte 6 Wochen Haft. Der auf 3 Wochen Haft.

Deynhäuser, 26. Aug. Im storken. Als gestern nachmittag Mau welcher seit langen Jahren Stadtverord garten weilte, verschied er plötzlich infolge

Salzhausen, 26. Aug. Vom 2. wies bis zum 21. d. Mts. die Zahl von Diese Zahl ist im vorigen Jahre selbst Saison nicht erreicht worden.

Bielefeld, 26. Aug. Von d Die Straßenbahn beförderte am Sonntag der Brackweder Kirmees, 21 702 Pers betrug 2800 M. gegen 2356 M. am Vorjahrs. Bis nachts gegen 1 Uhr der Elektrischen ausgebeht werden.

Bielefeld, 26. Aug. Roheit Gestern nachmittag spielte der 15jährige machermeisters Neuhaus in der Bleichstraße und wurde hierbei von einem Hunde an den Hund darauf mit der Eisenstange, des Reisens verwendete. Der 13½ J. Kleinhändlers Becker wollte die weitere L verhindern und trat dem Neuhaus entg von dem Knaben geschlagen worden, Eisenstab in die Brust. Eine 5 Rentin stand. An dem Aufkommen des Knaben

Winden, 26. Aug. In s M nerstag rückt das Artillerie-Regiment 2 nison, um an diesem Tage in den und Gohfeld, und am 29. d. M. des Kreises Welle während der 12täg Brigade-Übungen Quartier zu beziehen

Hamburg, 26. Aug. Zahl u der türkischen Regierung. De schen Werst in Kiel, der seit einer Reifschiffe aller Gattungen, vom Torpedoboot an die türkische Regierung geliefert ha Jahren abermals von der türkischen R eines Kriegsschiffes betraut. Bei der G ist es üblich, daß ein Drittel der Gzr Abschließung des Baues bezahlt wird wird beim Stapellauf gezahlt und das bei der Ablieferung. Das in Frage lag nun vor acht Monaten zur Ablie Regierung fertig da und die genaue Empfangnahme und zur Ueberbringung der Türkei 4 Offiziere und 40 Ma Da die türkische Regierung aber die leisten konnte, so lieferte man das Ki Die 44 türkischen Marineoffiziere sind Regierung von Kiel wieder abberufen w am Sonnabend in Hamburg ein, um Hamburger Beantwortschiff „Dipos“ aufzushiffen.

Raffel, 26. Aug. Unfall Mandverfelle bei Heiligenstadt auf d selbes hat sich heute ein tödlicher Ung dem beim Ueberfahren eines Grabens der Puzar Sayung aus dem hier garnisonierenden heftigen Husaren-Regiment Landgraf Friedrich von Hessen-Homburg Nr. 14 so unglücklich mit dem Pferde stürzte, daß er das Genick brach und der Tod auf der Stelle eintret.

Warmen, 26. Aug. Daß ein ganzer Eisenbahnzug vergessen wird, dürfte wohl einzig dastehen. Am Samstag hatten etwa 1100 Mitglieder des deutschen Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Verbandes (Zentrale Warmen) einen Ausflug zur Düsseldorf Ausstellung gemacht und zu der Hinfahrt einen Extrazug benutz, der die Gesellschaft auch abends um 11 Uhr 4 Min. von Düsseldorf wieder abholen sollte. Man hatte nun vergessen, diesen Zug in Rittershausen auszusenden. Er kam infolgedessen auf telegraphische Anfrage erst mit 3 Stunden und 10 Minuten Verspätung angekämpft. Die Ausflügler trafen erst gegen 1/2 4 Uhr nachts in Warmen ein.

Neues über die Flucht des Prinzen von Preußen 1848.

Ueber die Flucht des Prinzen von Preußen in den Tagen 1848 beginnt Professor Wilhelm Duden-Giesen in „Belhagen u. Klafings Monatsheften“ eine Artikelreihe, in der er schon bekannte Aufzeichnungen von Augenzeugen zum ersten Male in Zusammenhang bringt und die Aussagen eines neuen Zeugen veröffentlicht, die besonders wertvoll sind, weil sie aus der eigenen Umgebung des Prinzen stammen. Es handelt sich um die Erinnerungen der am 8. Dezember 1899 gestorbenen Gräfin Louise von Ariola, die diese selbst Duden im Jahre 1898 mitteilte. Gräfin Ariola war am 10. März 1848 auf

„Ach, unser armes Fräulein!“ sagte Evans theilnehmend. „Es wird eine schreckliche Aufregung für sie sein, und noch dazu an ihrem Hochzeitstag!“ „Ja, es hat für sie,“ murmelten seine Kameraden beiführend, und mehr als ein Paar Augen wurden feucht, als sie die gebeugte Gestalt ihres Herrn schwer auf des jungen Mädchens Arm gelehnt, langsam die Stufen hinauf schreiten sahen.

Kenates einzige Sorge war es nun, seine Schwäche zu stützen, und als sie seine wankenden Schritte bis in die Nähe des Hauses geleitet, erhob er mit dem Ausdruck der Verzweiflung die Augen zu Metas geöffnetem Fenster. „Mein Kind, mein armes Kind!“ stöhnte er in herzzerreißendem Tone.

Die Farm lag mit ihrem Schmutz von blühendem Geisblatt und Kletterrosen so schön und friedlich in der Morgensonne da, daß Kenate es ganz seltsam fand, wie das alte Haus so heiter aussehen könne, während fast innerhalb seiner Mauern eine solche Tragödie sich abspielte. Frau Adams erwartete sie unter der Thür, und eine Gruppe erschreckter Dienstmädchen stand im Flur, aber das Haus war totenstill, als Kenate den gebrochenen Mann in das Wohnzimmer führte, wo er halb ohnmächtig auf den nächsten Stuhl niedersank. Die alte Frau war ihnen in das Zimmer gefolgt und Kenate gab ihr hastig ein Zeichen, sich seiner anzunehmen, während sie selbst hinaus lief, um zu fragen, ob Meta schon geklingelt habe. Die geängstigten Mädchen verneinten und glaubten, das Fräulein schlief noch, denn in ihrem Zimmer sei Alles ruhig; sie hätten an der Thür gelauscht, aber keinen Laut von drinnen gehört.

Mit einem schwachen Seufzer der Erleichterung kehrte Kenate zu ihrem Onkel zurück, der noch gerade so gebrochen in seinem Armstuhl saß, mit starren, traurigen Augen vor sich hinblickend. Er hatte sich von Esther ein Glas Wein an die Lippen halten lassen, war aber außer Stande gewesen, zu schlucken, und in stiller Betrübnis stand die gute Alte neben ihm, das gefüllte Glas noch immer in der zitternden Hand haltend. Kenate nahm es ihr ab und neigte sich über ihren Onkel.

„Willst Du nicht noch einmal versuchen, zu trinken?“ bat sie liebevoll. „Es wird Dich stärken, und Du weißt, um Metas willen bedarfst Du all Deiner Kraft, lieber Onkel.“

„Ja, ja, ich muß stark sein,“ murmelte er, den Kopf erhebend und wie mit verzweifelter Frage in das mitleidige Gesichtchen blickend. „Wie kann ich es ihr sagen? es wäre leichter, ihr einen Dolch ins Herz zu stoßen!“

„Sie schläft noch,“ flüsterte Kenate traurig. „Ruhe inzwischen, lieber Onkel, dann wirst Du Dich kräftiger fühlen. Die Erschütterung war zu viel für Dich.“

„Ich muß es ihr selbst sagen,“ sprach er schwach. „Sie wird es am besten von mir erfahren, aber — es wird sie umbringen — Kenate, es wird sie umbringen!“

„Wir wollen ihr helfen, es zu ertragen, lieber Onkel,“ tröstete das junge Mädchen, ihn besorgt beobachtend, „Du und ich zusammen. Sie hat ja ihren Vater noch!“

„Aber sie ist so zart und hat noch niemals Kummer gehabt. Mein Kind, mein Kind!“

Wieder sank ihm der Kopf auf die Brust herab und der Herzschlag wurde immer matter und langsamer. Seine Schwäche war jetzt so groß, daß sein leidenschaftlicher Ausbruch nur kurze Zeit darauf um so überraschender war für das junge Mädchen, das ihm in beiden Stimmungen zur Seite stand. Jetzt schien er zu Boden geschmettert durch sein unendliches Weh um die geliebte Tochter, aber Kenate sollte noch die Tiefe des Stolzes kennen lernen, der ungeahnt in der Brust des alten Mannes geruht, dem die Ehre niemals nahe getreten.

„Hätte ich nur statt seiner sterben können!“ rief er aus, die zitternden Hände wie hilfejuckend nach Kenate ausstreckend. „Ich bin alt und er würde sie getröstet haben! O, warum mußte er hinweggenommen werden und ich zurückbleiben? Wer kann sein Feind gewesen sein? wer kann ihm diesen entsetzlichen Schlag verfeßt haben, der ihm den Tod brachte in seiner Hochzeitsnacht! O, mein Sohn — mein Sohn! wollte Gott, ich wäre für Dich gestorben!“

Es klang wie die Klage des jüdischen Königs im alten Bund, der seinen geliebten Sohn betrauerte, und mit diesen Worten sank der alte Mann an des jungen Mäd-

die Vorgänge in Preußen. Während die Prinzessin mit der Gräfin Ariola sich in das Schloß nach Potsdam begeben sollte, rüfete sich der Prinz zur Abreise am folgenden Tage. „Dieser folgende Tag“, erzählte die Gräfin, „war der Geburtstag des Prinzen. Wie freudig ist dieser Tag, der 22. März, nachmals als Volksfest gefeiert worden! Dieses Mal war nichts gleich einem Fest zu spüren. Um wenigstens einen minder trüben Eindruck hervorzurufen, ließ ich mir aus dem Garten einen Strauß der ersten Frühlingsblumen bringen. Die freundliche Gattin borgte mir ein buntes Kleid (denn ich hatte immer noch das Hoftrauerkleid von Berlin her an), das auf volle rundliche Formen berechnet war, und in dieser Verkleidung trat ich vor den Prinzen, ihm meinen Glückwunsch und mein Straußchen darzubringen, das einzige, glaube ich, an diesem Tage.“

Vermischtes.

Gegen den Grafen Pückler Kl.-Schirne ist von der Berliner Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten eingeleitet worden. Diese wird in der Rede des Grafen über den angeblich in der Schweiz gegen ihn verübten Vergiftungsversuch gefunden. Des Weiteren hat die Staatsanwaltschaft gegen den Grafen Pückler Anklage wegen Beleidigung des Geh. Sanitätsraths Dr. Neumann in Glogau erhoben.

Wegen grober Mißhandlung wasserfester Soldaten ist gegen verschiedene Chargierte des Mannheimer Grenadier-Regiments Untersuchung eingeleitet worden. Heute,

chens Schulter und stöhnte und schluchzte in entsetzlicher, thränenloser Qual. Kenate glaubte, das Herz müsse ihr brechen. Ein solch tiefes Gefühl hatte sie bei ihrem Onkel nicht vermuthet, denn seine Güte und Zärtlichkeit gegen Meta und sie selbst war stets mit einer gewissen Strenge gemischt gewesen und weichere Regungen schienen ihm fremd. Darum war auch dieses gänzliche Zusammenbrechen so ergreifend für sie, und sie umschlang ihn liebevoll mit beiden Armen und beruhigte und begütigte ihn, wie eine Mutter ihr leidendes Kind, während Esther still weinend daneben stand.

Jetzt wurde das Stöhnen schwächer und schwächer, und hörte endlich ganz auf. Kenate sah, wie seine Arme schlaff herabsanken, und fühlte seinen Kopf schwerer an ihrer Schulter ruhen.

„Helfen Sie mir, Mutterchen — er wird ohnmächtig,“ flüsterte sie rasch, und als die alte Frau hastig Rissen herbeibrachte, legte sie ihn mit zärtlicher Sorge darauf zurück. Aber der schmerzvolle Ausdruck seiner Züge zeigte, daß der Segen der Bewußtlosigkeit ihm versagt war, obgleich es schien, als ob schon die Schatten des Todes über seinem Gesicht ruhten.

„Meta darf ihn nicht so sehen,“ dachte Kenate, „es würde sie tödten!“

Sie bat Esther flüsternd, die Thür zu schließen, und dann wandten sie Beide die einfachen Wiederbelebungs-mittel an, die sie zur Hand hatten, bis der todtenähnliche Ausdruck aus seinem Gesicht schwand, und sein Athem wieder etwas freier kam.

Als er die Augen wieder öffnete, ließ die alte Großvatersuhr in der Ecke gerade acht laute, klare Schläge ertönen. Er schrak heftig zusammen und taumelte auf seine Füße, aber im gleichen Augenblick hörte man schwere, abgemessene Fußtritte draußen in der Halle, und der alte Mann blieb stehen, während Kenate und Frau Adams einander bedeutungsvoll anblickten.

„Sie müssen ihn hierher bringen,“ sagte Esther dumpf. „Im Besuchszimmer ist kein Platz, dort sind die Hochzeits-Geschenke aufgebaut.“

„Hierher?“ fragte der Farmer mit hohler Stimme, und Esther schloß die Thür auf und winkte den Trägern. Langsam, barhäuptig, traten sie ein und legten ihre Bürde auf den glänzenden Eichentisch nieder. Der Doktor und ein Polizist kam mit ihnen; sie hatten die stille Gestalt mit einem feinen, weißen Tuch bedeckt, und einen Strauß von Kenates Maiglöckchen ihm auf die Brust gelegt, so daß die Blumen, die für sein Hochzeitsfest gepflückt waren, nun seine Leiche schmückten.

(Fortsetzung folgt.)

Poesie-Album.

Leb' wohl!

Leb' wohl! Das ist mein letztes Wort,
Das ich für Dich noch hab';
Leb' wohl, Du, der ich einst mein Herz
Und meine Seele gab.

Und wer an unsrer Trennung schuld,
Das weiß der liebe Gott;
So stirb' nun, meine Liebe, hin,
Wie sanftes Abendroth.

Und sollst Du einmal wo mein Bild
Auf Deinem Wege seh'n,
D'ran gehe nicht vorüber, halt —
O, bleibe vor ihm steh'n.

Und sprich dann, wie an einem Grab,
Ein still' Gebet für mich:
Und denk', wie ich Dich einst geliebt —
Und was ich litt um Dich!

Willy. Cappillerie.

Kunstmehr erhalten. Das jüngste, das Landgericht den Mann zu 3 Wochen, die Frau zu 1 Woche Gefängnis verurteilt und zwar wegen Freiheitsberaubung, da sie durch Unterlassen der Anzeige verschuldet hatten, daß der wegen Diebstahlsverdachts Verhaftete 8 Tage eingesperrt worden war.

Ein Russe auf der Brantschan hat in Berlin eigenartige Erfahrungen machen müssen. Er kaufte sich dort eine Nummer der „Heiratszeitung“, in der eine Mitgift von 18 Millionen angeboten wurde. Das reizte den Russen. Er unterzeichnete auf dem Heiratsbureau einen Revers, daß er für die Vermittlung der Partie 5000, für den Fall aber, daß die Heirat nicht zustande komme 2000 M. zahlen würde. Nun ging es in einer Droschke auf die Suche nach der Millionärin. Der Weg führte aber meistens nur in Lokale mit weiblicher Bedienung und nur in einem Falle in eine

Bestellungen

auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ für den Monat

September

werden schon jetzt bei den Postanstalten sowie bei unseren Agenturen und bei der Expedition angenommen.

Privatwohnung. Hier wurde gestiegen und auch geöffnet. Bevor aber die Vorstellung erfolgen konnte, wurde dem Freier und dem Vermittler die Thür vor der Nase zugeschlagen. Da nun also eine Heirat nicht zustande kam, veranlaßte der

Wo bleibt Bernhard?

491h

Schafft „Herren“-Coups!

Stoßseufzer eines Hagestolzen nach der Ferienreise.

Während früher die Männer das fast ausschließliche Monopol des Reisens besaßen, reisen jetzt die Frauen mit und neben den Männern. Und man weiß, daß die Frau, sobald sie auf irgend einem Gebiet neben dem Manne steht, sich sofort über ihn stellt. Mit einem Worte, die Herrschaft der Frau, die vorher nur innerhalb der Boudoirs, der Salons, der Ballsäle ausgeübt wurde, hat sich durch die Erfindung der Dampfkraft nach Außen über die weite Welt hin verbreitet. Die Lokomotive zieht jetzt mit am Triumphwagen der Frau. . .

Um beim Anfang anzufangen: Man trifft mit einer Frau am Bilettschalter zusammen. Man ist verpflichtet, ihr den Vortritt zu lassen. Erstes Läuten auf dem Perron. Die Dame steckt mit bezauberndem Lächeln den Kopf zum Schieberfenster des Biletteurs hinein und beginnt mit letzterem eine längere Conversation über Verschiedenes, was sich auf ihre Reise bezieht, und Einiges noch, was sich nicht auf dieselbe bezieht; läßt ihre Bereitwilligkeit durchblicken, rasch noch einen kleinen Abriß aus ihrer Familiengeschichte zum Besten zu geben, worauf aber der Biletteur in den meisten Fällen nicht eingeht; einigt sich endlich, nach einer neuerlichen längeren Debatte, über das Bilet, das sie zu lösen hat. Zweites Läuten auf dem Perron. „Ach, das ist ja schon das zweite Läuten,“ meint die Dame mit Seelenruhe; sucht hierauf in allen ihren Taschen (man bedenke, was das heißen will: alle Taschen einer Damen-Toilette!) nach ihrem Portemonnaie; zieht eine möglichst große Note heraus; läßt sich dieselbe einwechseln; zählt mit vollkommenem Gleichmuth das Geld, birgt dasselbe einzeln, Stück für Stück, in verschiedenen Fächern ihrer Geldtasche; nimmt hierauf das Bilet; und dreht sich wohl noch vor dem Abgehen zu dem hinter ihr Wartenden und vor Wuth Rasenden um mit der liebenswürdigen Mahnung: „Beeilen Sie sich, mein Herr, das zweite Läuten ist schon vorüber!“

Ein anderes Bild! Die Dame im Coupé! Sie erscheint draußen auf dem Trittbrett, und sofort müssen sich die beiden an der Ecke sitzenden Herren pflichtschuldigst in Krähne verwandeln, um erst sämtliche Gepäckstücke und dann die Besitzerin selbst heraufzuheben. Madame schaltet hierauf in dem Coupé wie in einer eroberten Festung. Sie nimmt zunächst eine Neuvertheilung des Gesamttraumes vor, indem sie mit ihrer Perion und ihrem Handgepäck denselben im Wesentlichen ausfüllt und den männlichen Mitreisenden in großmüthiger Weise gerade so viel übrig läßt, als sie unbedingt nöthig haben, um existiren zu können. Sie bemächtigt sich hierauf der Gewalt über Licht und Luft. Dringt durch das Fenster ein warmer, belebender Morgenjonnensstrahl, so wird sie sofort ersuchen, die Vorhänge zuzuziehen, weil sie „die Sonne gerade im Gesicht habe.“ Umgekehrt, wenn einer der am Fenster sitzenden Herren, von dem grellen Lichte geblendet, Anstalten macht, die Vorhänge zuzuziehen, so wird sie sofort erjucken, doch die „liebe Sonne“ hereinzulassen, die man so lange habe entbehren müssen. „Sie werden sich wohl vor der Sonne nicht fürchten, mein Herr?“ — Ist das Fenster geöffnet, so wird sie sofort empfinden, daß es zieht, und wird die Schließung empfehlen. Ist es vor der kalten Bergluft draußen geschlossen worden, so wird sie sofort auf Oeffnung dringen: „Man kommt ja um vor Hitze in diesem engen Raume!“ Das Himmelschreienste aber — Nein, dazu muß ich einen besonderen Absatz beginnen!

Ich meine nämlich, die dem reisenden Herrn obliegende Verpflichtung, sich die Erlaubniß zum Rauchen von den mitreisenden Damen zu erbitten, eine Verpflichtung, die in den niederen Wagenklassen eine gesellschaftliche, in der ersten sogar eine geistliche ist. Die Feindschaft der Frauen gegen das Rauchen besteht, seitdem es ein Rauchen und seitdem es Frauen giebt. Die Frau will das Genuß-Monopol gegenüber dem Manne haben. Der Mann soll alle Freude und alles Vergnügen nur bei ihr suchen. Und sie weiß sehr wohl, daß sich auf dieser Grundlage ihre Herrschaft über den Mann aufbaut. In diesem Bestreben, über den Mann eine vollkommene Genußsperre zu verhängen, hat sie von je mit einer besonders starken und ver-

wegenen Blockade-Brecherin zu kämpfen gehabt, mit der Cigarre. Darum sind die Frauen und die Cigarren seit jeher die erbittertesten Feinde. Die Frauen haben sogar erst in jüngster Zeit einen ganz neuen Weg eingeschlagen, um ihre Erbfeindin endgiltig niederzuwerfen: sie haben selbst angefangen, zu rauchen, und hoffen offenbar, auf diese Weise die Cigarre endgiltig vom Erdboden vertilgen zu können. Aber es wird ihnen schwer fallen; denn wunderbarerweise giebt es in der Welt doch noch mehr Cigarren als Frauen. Und so ist zu hoffen, daß diese köstliche braune Zauberin dem Manne noch auf lange Zeit hinaus die Wolken ums Haupt weben wird, die seit dem Griechen-Gott Zeus und dem nordischen Himmelskönig Odin die Abzeichen der Weltherrschaft sind. In der Cigarre liegt für den Mann auf der Reise die Kraft. Und die Frau, die ihm die Cigarre nimmt, thut an ihm dasselbe, was ihre seltsame Dalila an Simson that, da sie ihm die Locken abschneidet. Der reisende Mann ohne Cigarre sinkt sofort zu einem sich in jeder Beziehung unbehaglich fühlenden, nervösen Individuum herab, das mürrisch in einer Ecke kauert und jedem draußen vorüberfliegenden qualmenden Fabrikshornstein neiderfüllte Blicke zuwirft. . .

Ich habe von meinen Betrachtungen bisher das Verhältniß der Ehefrau zum Ehemann auf Reisen mit Vorbedacht ausgeschlossen. Freilich ist des letzteren Situation je in der Frau gegenüber in unserem Falle eine viel traurigere, als irgend eines Herrn einer Frau gegenüber. Freilich bildet die Reise des Ehemannes mit Frau für diesen nichts, als eine fortwährende Uebung in den Berufsgeheimnissen der Gepädträger, Kellner, Hausknechte etc.; er verkörpert mit einem Worte für die Frau das, was sonst Jeder auf einer Reise mehr oder minder entbehren muß: die Bequemlichkeit; die Frau reist im Schweiße des ehelichen Angesichts; wenn ein Ehepaar eine Reise macht, so sind die Rollen so vertheilt, daß der Frau die Reise zufällt und dem Manne Alles, was zu machen ist. . . Ich erinnere mich z. B. eines Bekannten, der von seiner ersten Reise, die er zusammen mit seiner Frau unternommen, von der Hochzeitsreise, zurückkam, verzweifelt, gedemüthigt, — und der mir zähneknirschend zuraunte: „Sie glauben, das war ein Vergnügen? Eine Hochzeitsreise kann nur dann ein Vergnügen sein, wenn sie Mann und Frau, jedes für sich, nach zwei verschiedenen Weltgegenden hin machen.“ — Alles das ist richtig, gewiß! Aber der Ehemann durfte in den obigen Betrachtungen nicht erwähnt werden. Denn er steht nicht unter dem Druck einer ungerechten Gesellschaftsordnung. Er hat sich alles selbst zuzuschreiben. Hat ihn vielleicht Jemand unter Androhung der Todesstrafe überredet, zu heirathen?

Keine weiteren Details! Ich möchte nur noch rasch das ziehen, was man aus Ausführungen immer ziehen sollte, — eine praktische Konsequenz. Ich verlange nicht, daß man den Damen das Reisen überhaupt verbieten solle. Ich verlange auch nicht, daß man die verehrten Mitglieder des anderen Geschlechts aller ihrer Vorrechte berauben solle. Und zwar thue ich dies lediglich mit Rücksicht auf die nun einmal nicht wegzuleugnende Thatsache, daß sich unter den Männern Manche befinden, denen es (so unglaublich dies auch nach dem Vorgegangenen klingen mag) Vergnügen macht, mit Damen zu reisen und ihnen ihre Vorrechte zu gewähren, Leute, die schon zu sehr Mitglieder der modernen Gesellschaft sind, um in ihrem Verkehr eine andere Devise als das: „Ich dien!“ zu kennen. Nur eine Kleinigkeit möchte ich verlangen für mich und meine Gesinnungsgenossen. Auf allen Bahnen der Welt sind „Damen-Coups“ eingeführt. Es ist dies eine Institution, die den Damen Gelegenheit giebt, nicht in Gesellschaft von Herren zu reisen, also auf den Genuß ihrer Vorrechte zu verzichten. Da ist es doch nicht mehr als billig, besondere „Herren-Coups“ einzuführen, die den Herren Gelegenheit geben, nicht in Gesellschaft von Damen zu reisen, sich also der Geltendmachung von Vorrechten über sie, der Zufügung von Unrecht zu entziehen. Jawohl, von Unrecht! Denn jedes gesellschaftliche Vorrecht, das dem Einzelnen gegenüber geübt wird, ohne daß dieser es anerkennt, ist diesem gegenüber ein Unrecht.

Sedan-Feier 1902

des

Krieger- und Kameradschaftlichen Vereins in Harford und des Krieger- u. Kameradschaftlichen Vereins Stift Berg.

Sonnabend. 30. August, abends 8 1/2 Uhr:

gervereins Unter den Kameradschaftlichen halle, des Stiftberger n Vereins bei Herrn

nkmal um 8 3/4 Uhr aus; daselbst: nisseier. Herrn Pastor Meyer.

, nachmittags 3 Uhr: wie am Abend vorher; er Turnhalle und ch die Stadt chützenhofe.

Professor Fellingner. schliessend iweie aderschaftlichen Vereins.

idischen Kapelle unter des Herrn Kapell-Dügel.

itglieder 30 Pfg., Kinder der Eltern frei.

3 1/2 Uhr: Festballes.

lieder: eingeladene Damen — Frauen, Töchter und aben überhaupt freien Zungezeichen, bezw. Vereins-

urten für die Vereinsmiten findet statt: für den rn H. Herzog, für den erein am Sonntag, den 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr im 1 Aecker, für den Stift hen Verein im Vereinsag, Stift Berg.

Schützenhof obigen Vereinen r Schützengesellschaft gez. Köster.

scher Männerverein.

igust, nachmittags 4 Uhr:

ifeier

u Kennthor. ede (Herr Lehrer Wehmeyer), esängen und Vorträgen des 485h Vereinsmitglieder 3 1/2 Uhr vom er haben freien Zutritt; Nicht-ittsgeld.

Der Vorstand.

Irze richtig verwendet; mit weni- gen Tropfen hat man stets schmeckende Suppen und Speisen. Originalflaschen, sowie auch nach- alt angelegentlich empfohlen von Reckendorf, Neuer Markt.

Wind: Schwacher SO. Himmel: Bewölkt.

Voranschlägliche Wetter.

28. August. Bei schwachen südlichen Winden Bitterungs- fortdauer.

Biscuits Kannover **cahes-Fabrik**

Wilhelm Epfeloh, Markt-Drogerie, Gehrenberg 2.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler für den Anzeigen- und Verlags- Theil: Georg Bese, sämtlich in Herford.

(Redaktion und Expedition: Bräuerstraße 21, am Gehrenberg.)

werbe ich vor der Wirtschaft des Herrn Winkelmann in Herford 484h 1 Pferd, (Stute 6jährig) und 1 neuer großer Bier- u. Fracht- wagen öffentlich meistbietend gegen Bar- zahlung veräußern. Die Gegenstände gehören zur Konkursmasse der Herforder Brauerei (H. Bessing.) Herford, 27. Aug. 1902. Hartwig, Gerichtsvollzieher. Mehrere Fuder guten Dünger 442h billig abzugeben. H. Malachewitz, Triebenstr. 15.

Hannover u. Magdeburg von Maine-Schiffsflaggenbuch, wasserecht und widerstandsfähig z. B.: Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache Nationalfahnen etc. Wappenschilder Tansarente Lampias, Illustrierte Kataloge gratis und franko. 122h Niederlage bei **E. & M. Becher,** Bäckerstr. 22. HERFORD. Bäckerstr. 22.

Falkenberg, 26. Aug. Feuer. Heute mittag brach in dem geräumigen Wohnhause des Kolons Julius Blogstedt hier Feuer aus. Dasselbe griff bei dem kräftigen Ostwinde so rasch um sich, daß das ganze Haus mit bedeutenden Enten-erträgen und landwirtschaftlichen Maschinen, die teilweise nicht versichert waren, in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurden. Auf der Brandstelle waren erschienen die Feuerwehren von Falkenberg, Schweicheln und Bahnhof Löhne. Die Mobilien konnten größtenteils gerettet werden. Vom Brande betroffen sind die Versicherungen Deutscher Rhön- und die Provinzial-asse.

Westerenger, 26. Aug. Der Mahfaher. Verein „Wittelsch“ beschloß in seiner Versammlung, an dem Feste des Vereins, Bielefeld am 31. August teilzunehmen.

Wallenbrück, 26. Aug. Er mittags erkrank hier in einem Wassertümpel alte Kind des Henerlings und Maurers A.

Blottho, 26. Aug. Ein Su Am 19. Oktober d. J. kann unser ältester Stock, seinen 101. Geburtstag begehen. A bei ihm nicht unbedenkliche Schwächezustände das Befinden des alten Herrn jedoch wie

Aus Provinz und Nach

Edinghausen, 26. Aug. Se Kolonialwarenhandlung Benger von hier, fr wohnhaft, war vom Oeynhäuseren Schöffe Geldstrafe verurteilt worden, weil er in Mai vor dem Hotel Vittoria zu Oeynhau abgehoben hatte. Dr. Lücking war als dritter Schlichter gestürzt und hatte sich das Knie zugezogen. L. hatte den Unfug im betriebl. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Staatsanwaltschaft, der die Strafe zu g fang eingelegt worden. Heute beschäftigte selber Strafkammer mit dieser Angelegenheit anwalt beantragte 6 Wochen Haft. Der auf 3 Wochen Haft.

Oeynhäuser, 26. Aug. Im stoben. Als gestern nachmittag Mann welcher seit langen Jahren Stadtwor- garten weiste, verschied er plötzlich infolge

Salzuflen, 26. Aug. Vom E wies bis zum 21. d. Mts. die Zahl von Diese Zahl ist im vorigen Jahre selbst Saison nicht erreicht worden.

Bielefeld, 26. Aug. Von d Die Straßenbahn beförderte am Sonnt der Brackweber Rittmes, 21 702 Perso betrug 2800 M. gegen 2356 M. am Vorjahres. Bis nachts gegen 1 Uhr der Elektrischen ausgedehnt werden.

Bielefeld, 26. Aug. Rohei Gestern nachmittag spielte der 15-jähr machermeister Neuhäus in der Bleichstr und wurde hierbei von einem Hunde an den Hund darauf mit der Eisenstange, des Reisens verwendete. Der 13½ J Kleinhändlers Beder wollte die weitere V verhindern und trat dem Neuhäus entg von dem Knaben geschlagen worden, Eisenstab in die Brust. Eine 5 Zentim stand. An dem Aufkommen des Knabe

Winden, 26. Aug. Ins M nerstag rückt das Artillerie-Regiment nison, um an diesem Tage in den und Gohfeld, und am 29. d. Mts des Kreises Melle während der 12täg Brigade-Übungen Quartier zu beziehen

Hamburg, 26. Aug. Bahlun der türkischen Regierung. De schen Werft in Kiel, der seit einer Rei schiffe aller Gattungen, vom Torpedobo an die türkische Regierung geliefert ha Jahren abermals von der türkischen R eines Kriegsschiffes betraut. Bei der E ist es üblich, daß ein Drittel der Her Abschließung des Baues bezahlt wird wird beim Stapellauf gezahlt und das bei der Ablieferung. Das in Frage lag nun vor acht Monaten zur Ablie Regierung fertig da und die genannt Emplangnahme und zur Ueberbringung der Türkei 4 Offiziere und 40 Ma Da die türkische Regierung aber die leisten konnte, so lieferte man das Kri Die 44 türkischen Marinesoldaten sind Regierung von Kiel wieder abberufen u am Sonnabend in Hamburg ein, um Hamburger Beantwampfer „Sipos“ zuschiffen.

Kassel, 26. Aug. Unfall Mandersfelde bei Heiligenstadt auf t selbes hat sich heute ein tödlicher Ung dem beim Ueberfahren eines Grabens der Puzur Sigmund aus dem hier garnisonierenden heftigen Husaren-Regiment Landgraf Friedrich von Hessen-Homburg Nr. 14 so unglücklich mit dem Pferde stürzte, daß er das Genick brach und der Tod auf der Stelle eintrat.

Barmen, 26. Aug. Daß ein ganzer Eisen- bahnzug verunglückt wird, dürfte wohl einzig dastehen. Am Samstag hatten etwa 1100 Mitglieder des deutschen Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Verbandes (Zentrale Barmen) einen Ausflug zur Düsseldorf-Ausstellung gemacht und zu der Einfahrt einen Extrazug benutzt, der die Gesellschaft auch abends um 11 Uhr 4 Min. von Düsseldorf wieder abholen sollte. Man hatte nun vergessen, diesen Zug in Rittershausen abzusenden. Er kam infolgedessen auf telegraphische Anfrage erst mit 3 Stunden und 10 Minuten Verspätung ange- dampft. Die Ausflügler trafen erst gegen 1/4 Uhr nachts in Barmen ein.

Neues über die Flucht des Prinzen von Preußen 1848.

Ueber die Flucht des Prinzen von Preußen in den Tagen 1848 beginnt Professor Wilhelm Duden-Gießen in „Bel- hagen u. Klafings Monatsheften“ eine Artikelreihe, in der er schon bekannte Aufzeichnungen von Augenzeugen zum ersten Male in Zusammenhang bringt und die Aussagen eines neuen Zeugen veröffentlicht, die besonders wertvoll sind, weil sie aus der eigenen Umgebung des Prinzen stammen. Es handelt sich um die Erinnerungen der am 8. Dezember 1899 gestorbenen Gräfin Louise von Ariola, die diese selbst Duden im Jahre 1898 mitteilte. Gräfin Ariola war am 10. März 1848 auf



Der „zurückgeschlagene“ Schnupfen.

(Es klopft.) Der alte „Hausdoctor“ ruft „Herein!“ — In der Thür erscheint hustend und das Taschentuch in der Hand ein Patient.

„Bitte um . . . Verzeihung . . . doch mich . . . quält der vertenfelte Hu . . . Husten ganz abscheulich!“ „So! Wie lange schon?“ „Eigentlich erst seit vier bis fünf Tagen, wo mir der Schnupfen zurückgeschlagen ist. Bei diesem veränderlichen Wetter werde ich den Schnupfen nicht mehr los, und so- bald ich dann einmal in der kalten Luft stehen bleibe, lauf ich auch Gefahr, daß er mir auf die Brust zurück- schlägt.“

„Aha! Ist auch Auswurf dabei?“ „Nicht zu viel; früh plagt ich mich gewöhnlich tüchtig ab, bis ich etwas zähen, grauen Schleim herausbefördere, der mich lange im Halse kitzelt. Nachher wird's etwas besser.“

„Wie alt sind Sie? Ich schätze Sie auf 45 Jahre.“ „Nein, ich bin erst 42 und habe immer ganz solid ge- lebt. Den Tag über sitz ich im Bureau, wo's stets hübsch ist, esse mit ziemlichem Appetit zu Mittag, und des Abends — na, da trinkt man mit Bekannten seine drei oder vier Glas Bier, manchmal vielleicht noch einen Schnitt zum Abgewöhnen, wie wir sagen . . .“

„Raucht dabei seine drei, vier Cigarren und geht um 11 Uhr eiligst nach Hause.“ „Ja, ungefähr so. Ohne meine drei Seidel Bier kann ich eben nicht schlafen.“

Der Arzt untersucht den oberen Theil der Brust des Patienten. Beim Vorhören derselben bemerkt man ziem- lich oben links ein schwach raselndes Geräusch und leises Pfeifen. Der Puls schlägt 76 mal in der Minute, die Körpertemperatur ist normal.

„Nun lassen Sie sich einmal zuerst sagen, daß die Landläufige, ganz unklare Vorstellung vom „Zurück- schlagen“ eines Schnupfens der baare, blanke Unsin ist. Schnupfen ist ein mehr oder weniger verbreiteter Katarrh der Nasen, wohl auch der Stirnhöhle Schleimhaut. Fühlen Sie nicht zuweilen einen Druck in der Stirn?“

„Ja, freilich; vorzüglich, wenn der Schnupfen noch nicht ordentlich herausgekommen ist.“

„Sie wollen sagen, wenn er noch nicht in dem Stadium ist, wo reichlichere Absonderung eintritt. — Nun also, Sie haben es mit einem Katarrh, d. h. mit einer leichten, oberflächlichen Entzündung der betreffenden Schleimhäute zu thun. Dieser Katarrh kann sich wohl ausbreiten, er macht aber keine tollen Sprünge von einem Organ zu einem entfernteren, wobei dazwischenliegende Theile ganz unbelästigt bleiben. Ihr übrigens mäßiger Lungen- und Luftröhrenkatarrh ist eine, wenn auch ähnliche, doch eine Erkrankung für sich. Sie haben sich wohl immer den Hals hübsch warm gehalten?“

„Ich gehe des Abends nie in die Luft, überhaupt nie, außer wenn's sehr warm ist, ohne noch ein Halstuch oder einen Shawl zu tragen.“

„Leider, und deshalb „erkälten Sie sich“, wie die Leute sagen, desto leichter. Sie, mein Herr, haben Ihren Schnupfen und Husten offenbar von dem hübsch warmen, wenig gekühten und etwas staubigen Bureau und dann — nicht von dem Wendtrunk selbst, wohl aber von der dabei eingeathmeten, rauchigen und staubigen Luft und den Gasflammen im Restaurant.“

„Entschuldigen Sie, im Keller von R., wo ich ver- lehere, ist elektrisches Licht.“

„Das ist wenigstens ein Vorzug. Warm wird's darin aber auch sein, gesprochen wird oft mehr als am Tage, und dabei athmen Sie nun allerhand Dinge ein, die die Lunge nicht haben will — nur keine frische, erquickende Luft, und wenn Sie dann — mit dem Shawl um den Hals — auf- brechen, so treten Sie unvermittelt aus der warmen Atmosphäre in die kühle Nachtlust, abgehärtet gegen den

Austrag hatte, sich ins Ausland zu begeben. Während die Prinzessin mit der Gräfin Oriola sich in das Schloß nach Potsdam begeben sollte, rüstete sich der Prinz zur Abreise am folgenden Tage. „Dieser folgende Tag“, erzählte die Gräfin, „war der Geburtstag des Prinzen. Wie freudig ist dieser Tag, der 22. März, nachmals als Volksfest gefeiert worden! Dieses Mal war nicht gleich einem Fest zu spüren. Am wenigstens einen minder trüben Eindruck hervorgerufen, ließ ich mir aus dem Garten einen Strauß der ersten Frühlings- blumen bringen. Die freundliche Gattin borge mir ein buntes Kleid (denn ich hatte immer noch das Hofrauerkleid von Berlin her an), das auf volle rundliche Formen berechnet war, und in dieser Verkleidung trat ich vor den Prinzen, ihm meinen Glückwunsch und mein Sträußchen darzubringen, das einzige, glaube ich, an diesem Tage.“

Während die Prinzessin mit der Gräfin Oriola sich in das Schloß nach Potsdam begeben sollte, rüstete sich der Prinz zur Abreise am folgenden Tage. „Dieser folgende Tag“, erzählte die Gräfin, „war der Geburtstag des Prinzen. Wie freudig ist dieser Tag, der 22. März, nachmals als Volksfest gefeiert worden! Dieses Mal war nicht gleich einem Fest zu spüren. Am wenigstens einen minder trüben Eindruck hervorgerufen, ließ ich mir aus dem Garten einen Strauß der ersten Frühlings- blumen bringen. Die freundliche Gattin borge mir ein buntes Kleid (denn ich hatte immer noch das Hofrauerkleid von Berlin her an), das auf volle rundliche Formen berechnet war, und in dieser Verkleidung trat ich vor den Prinzen, ihm meinen Glückwunsch und mein Sträußchen darzubringen, das einzige, glaube ich, an diesem Tage.“

Vermischtes.

Gegen den Grafen Pückler Al.-Tschirne ist von der Berliner Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten eingeleitet worden. Diese wird in der Rede des Grafen über den angeblich in der Schweiz gegen ihn verübten Vergiftungsversuch gefunden. Des Weiteren hat die Staatsanwaltschaft gegen den Grafen Pückler Anklage wegen Beleidigung des Geh. Sanitätsraths Dr. Neumann in Glogau erhoben.

Wegen grober Mißhandlung wasserfester Soldaten ist gegen verschiedene Chargierte des Mannheimer Grenadier-Regiments Untersuchung eingeleitet worden. Letzte,

Temperaturwechsel sind Sie auch nicht, und so ist ein Katarrh der Athemwege im Handumdrehen fertig.“

„Was kann denn daraus werden?“ „Nun, wenn das kleine Leiden lange anhält und all- fährlich wiederkehrt, dann dürfte nach und nach das Lun- gen-Gewebe an Elastizität einbüßen, Sie würden in spä- teren Jahren kurzathmig werden, müßten beim Besteigen jeder Treppe stehen bleiben, kurz, sie könnten ein sogen. Lungenemphysem mit gelegentlicher stärkerer Athemnoth (Asthma) bekommen.“

„Was soll ich aber dagegen thun? Es muß doch ein Mittel geben, den Katarrh zu heilen!“

„Es „muß ein Mittel geben“ — das ist auch so eine verderbliche Laienansicht. Es „muß“ gewiß gar nicht, und „ein Mittel“, wenigstens ein Arzneimittel, giebt es nur in sehr seltenen Fällen. Was Sie zu thun haben, ergiebt sich schon aus unserm Gespräche. Sie vermeiden alle die Ursachen, die Ihren Katarrh verschulden, suchen gute, reine Luft — eine Cigarre im Freien wird nicht viel schaden — hüten sich vor jedem schroffen Uebergange aus der Wärme in die Kälte und umgekehrt, und waschen sich des Morgens und Abends Hals und Brust kühl, später kalt ab und frottiren tüchtig nach. Gegen den Schnupfen mögen Sie einmal versuchen, etwas Alkohol (doch nicht denaturirten!) mit der Hälfte Wasser in die Nase einzuziehen (nicht zu verschlucken!) das brennt etwas, doch es hilft bald. Halstuch und Shawl — ja, wenn Sie die einmal verloren hätten, so bieten Sie für den Fieber und Ueber- bringer ja keine Belohnung aus!“

„Ein Mittel giebt's hiergegen also nicht?“

„Von mir erhalten Sie wenigstens keines! Des Abends, wenn Sie nicht wieder ausgehen, athmen Sie 5 Minuten lang warme, (nicht heiße!) Dämpfe von einhalb- prozentigem Karbolwasser ein. Danach müssen Sie aber 1/2 Stunde, womöglich noch länger, in derselben, mäßig warmen Luft bleiben. Das sei Ihre ganze Arznei. Wenn ich Ihnen Morphium in Himbeersaft verordnete, so würde das Einnehmen davon wohl den Hustenreiz etwas unter- drücken, die Störung selbst aber mehr in die Länge ziehen. Die Wasserdämpfe mildern den Hustenreiz übrigens auch. Zur Verhütung gilt es, sich vernünftig abzukühlen und Tag und Nacht auf recht gute, reine Luft zu halten. Der Sonntag soll ein Festtag sein für die Lunge, überhaupt für den Organismus des stubenhockenden Stadtmenschen, da wand're er hinaus aufs Land, um durch Gottes freie Luft die Lunge und mit ihr das Blut gründlich zu des- infizieren, um den Gliedern ausgiebigere Bewegung zu bieten, um aus dem Körper die Schlacken, die das gesund- heitswidrige Alltagsleben darin zurückließ, auszutreiben.“

„Schön. Ich werde alles getreulich befolgen. Wann soll ich denn wiederkommen?“ „Nun, wenn Sie bei Appetit bleiben, nicht zu starken Durst und eine zu warme Haut, das heißt zusammen, wenn Sie kein Fieber bekommen, dann zeigen Sie sich erst ein- mal wieder, wenn Husten und Schnupfen zurück, das will aber sagen: in die Flucht geschlagen sind und Sie beständigen können, daß eine vernünftige, gesundheitsge- mäß Lebensführung die beste Schutz- und Truchwaffe gegen solche kleine und doch lästige Krankheiten ist.“

Leberthran oder Rindfleischextrakt?

Die Verwendung des Leberthrans als Nahrungsmittel für Schwächliche, z. B. Rhachitische, ist älter als die Ein- führung der Fleischextrakte und kann vollständig aufge- geben werden. Wenn auch das Fett des Thrans (welches nur ein Geringfügiges von Jod enthält) leicht vom Körper aufgenommen wird, sobald es den Magen passiert hat, so ist es doch keineswegs eigentlich leicht verdaulich; der Ma- gen revoltirt oft dagegen. Selbst der sogenannte ver- besserte Leberthran behält sein Widerliches in Geruch und Geschmack und bleibt schwer zu nehmen. Am leichtesten werden noch Leberthran-Gelatinepasten geschluckt. Die Fleischextrakte sind entschieden vorzuziehen, da sie min- destens ebenso nahrhaft, aber angenehm zu verzehren sind. Es giebt jetzt auch Fleischextrakte für Schwächliche be- reitet. Rindern Leberthran aufzudringen, der sie anwidert, erscheint nicht rathsam. Es sind da die feinen Mehlmittel noch vorzuziehen.

Während die Prinzessin mit der Gräfin Oriola sich in das Schloß nach Potsdam begeben sollte, rüstete sich der Prinz zur Abreise am folgenden Tage. „Dieser folgende Tag“, erzählte die Gräfin, „war der Geburtstag des Prinzen. Wie freudig ist dieser Tag, der 22. März, nachmals als Volksfest gefeiert worden! Dieses Mal war nicht gleich einem Fest zu spüren. Am wenigstens einen minder trüben Eindruck hervorgerufen, ließ ich mir aus dem Garten einen Strauß der ersten Frühlings- blumen bringen. Die freundliche Gattin borge mir ein buntes Kleid (denn ich hatte immer noch das Hofrauerkleid von Berlin her an), das auf volle rundliche Formen berechnet war, und in dieser Verkleidung trat ich vor den Prinzen, ihm meinen Glückwunsch und mein Sträußchen darzubringen, das einzige, glaube ich, an diesem Tage.“

Ein Russe auf der Brauttschan hat in Berlin eigenartige Erfahrungen machen müssen. Er kaufte sich dort eine Nummer der „Heiratszeitung“, in der eine Mitgift von 18 Millionen angeboten wurde. Das reizte den Russen. Er unterzeichnete auf dem Heiratskontor einen Revers, daß er für die Vermittlung der Partie 5000, für den Fall aber, daß die Heirat nicht zustande kommt 2000 M. zahlen würde. Nun ging es in einer Droschke auf die Suche nach der Millionärin. Der Weg führte aber meistens nur in Lokale mit weiblicher Bedienung und nur in einem Falle in eine

Bestellungen

auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ für den Monat

September

werden schon jetzt bei den Postanstalten sowie bei unseren Agenturen und bei der Expedition angenommen.

Privatwohnung. Hier wurde geklingelt und auch geöffnet. Bevor aber die Vorstellung erfolgen konnte, wurde dem Freier und dem Vermittler die Thür vor der Nase zugeschlagen. Da nun also eine Heirat nicht zustande kam, verlangte der Vermittler die ihm zugeschriebenen 2000 Mk., der Ruffe dagegen erblickte in dem Geschäft einen Betrug und hat die Sache bei der Kriminalpolizei zur Anzeige gebracht. Daran ist er natürlich recht gelassen, wenn er im Grunde genommen seine polizeiwidrige Dummheit auch eine Sektion verdient hätte.

Luftiges Allerlei.

Durch die Blume. Redakteur: „Haben Sie diese Schere selbst verfertigt?“ — Angebllicher Schriftsteller: „Ja wohl.“ — Redakteur: „Na, dann müssen Sie aber bedeutend älter sein, als Sie aussehen!“

Siegesfeier. Hausherr: „Was steht zu Ihren Diensten, Herr Leutnant?“ — Leutnant: „Wollen Sie nicht Ihrer Fräulein Tochter sagen, ich lasse zur Verlobung kommen!“

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Zur Kaiserreise nach Italien.

Rom, 27. Aug. Nach einer Meldung des „Corriere di Napoli“ wird Kaiser Wilhelm mit seinen Söhnen am 5. November in Neapel erwartet. Er wohnt der Flottenschau über das deutsch-italienische Geschwader bei und schiffet sich auf der „Hohenzollern“ zu einer Fahrt durch das Mittelmeergebiet ein.

Gründung eines Schutzverbandes.

Köln, 27. Aug. Angesichts der jüngsten Bauarbeiterunruhen in mehreren niederrheinisch-bergischen Städten wurde die Gründung eines Schutzverbandes der Bauunternehmer beschlossen.

Zum Raubmord in Potsdam.

Berlin, 27. Aug. Der Mörder der Justizrätin Ihmer, Otto Wagner, hat ein Geständnis abgelegt, daß er keine Komplizen gehabt, sondern die That in der Nacht zum Donnerstag voriger Woche allein verübt hat.

Mit der Kasse durchgegangen.

Koburg, 27. Aug. Der Kassierer des sozialdemokratischen Vereins des Herzogtums Koburg-Gotha ist nach Defraudation der Kasse nach der Schweiz geflüchtet.

Scharf geschossen.

Budapest, 27. Aug. Bei den Divisionsmanövern in der Nähe der Hauptstadt wurde während eines Feuergefechts gegen einen markierten Feind der Leutnant Pretz durch einen von ungarischer Seite kommenden scharfen Schuß ziemlich schwer verwundet. Dem Bericht zufolge hat die Kugel nicht dem Leutnant, sondern einem höheren Offizier getroffen. Die bisherige Untersuchung hat noch kein Resultat gegeben.

Eine neue französische Anleihe.

Paris, 27. Aug. Obwohl die Regierung alle Anleiherückkäufe als verfrüht bezeichnet, gilt die Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von anderthalb Milliarden für Oktober als sicher. Ein Teil des Geldes wird zum Bau von Schulen verwendet, die die geschlossenen Klosterschulen ersetzen sollen. Man glaubt, daß die Regierung genötigt sein werde, provisorisch die Wiederöffnung vieler Klosterschulen zu gestatten, weil sonst etwa 150 000 Kinder vom Schulbesuch ausgeschlossen wären.

Eine Unterredung mit Reich.

Paris, 27. Aug. Der frühere Staatssekretär Reich erfuhr in einem Interview über seine Projekte, er müsse sich darauf beschränken, seinen Unterhalt so gut es gehe zu verdienen. Er sei ein ruinierter Mann und müsse mit allen Mitteln für seine Familie sorgen. Sein Vorhaben sei, Vorlesungen in den Vereinigten Staaten zu halten.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Korbmachermeister Karl Stähmeyer, 34 Jahre, in Deynhausen. Wilhelm Meyer zu Alten-Schöbelsch, 63 Jahre, in Bielefeld.

Handel und Verkehr.

Berlin, 22. Aug. Heu und Stroh. Nichtstroh 2—5,32 Mk., Heu 4,90—7,10 Mk.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 27. August.

Höchste Temperatur des Vortages: 20,4°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 13,6°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 14,0°.
„ „ 11 „ „ 17,6°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 759,5 mm
Tägliche Niederschlagshöhe: 0,8 mm.
Wind: Schwacher SO. Himmel: Bewölkt.

Voranschläge Wetter.

28. August. Bei schwachen südlichen Winden Witterungsfortdauer.

Biscuits

Wilhelm Epfeloh, Markt-Drogerie, Gehrenberg 2.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Anzeigen-Teil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Carl Anton Duenkel,
ständig in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Wo bleibt Bernhard?

Restaurant Bürgerbräu

Alter Markt. 486h

Donnerstag, den 28. August:

Grosses KONZERT

ausgeführt von der berühmten Dünkel'schen Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Dünkel.
Entrée frei. Anfang 8 1/2 Uhr.

Restaurant Bürgerbräu

Alter Markt 6. 487h

Neu renoviert

Renommierte Küche:

Warmes Frühstück von 9 Uhr an zu 40 Pf.
Großer Mittagstisch von 12—2 Uhr von 60 Pf. an.
In warmen und kalten Speisen die größte Auswahl auf der Abendkarte von 60 Pf. an.

Selles hiesiges Bier. Münchener Bürgerbräu.
Reine Weine. Prompte Bedienung.

Festschriften

der reformierten Petri-Gemeinde sind zu haben, à Stück 50 Pfg. bei den

Buchhändlern Wolff, Menckhoff, Pottkamp, auf der Stadtkasse, bei Lohndiener Wessel und in der Geschäftsstelle der „Herforder Zeitung für Stadt und Land.“



Für jedes Auge passend

liefe ich Brillen u. Pincenez

mit prima Rathenower Kronglas- und Bergkristallgläsern.

Reparaturen prompt und billig.

Carl Dulsdieker, Optisches Institut, 8 Alter Markt 8.

Prima

Düngerkalk

empfehlen billigst

Possberg & Schumacher

Baumaterialien- und Kohlenhandlung am Hauptbahnhof. 493h

Kreisverein „Hansa“

im Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig.

Generalversammlung Sonnabend, 30. d. Mts.,

8 1/2 Uhr abends, im Hotel „Stadt Bremen“ (Görge).

Sonnabend, d. 30. Aug., nachmittags 3 Uhr, werden auf Wiese ca. 100 Schaffel Saat

Gras an den meistbietenden gegen Kredit verkauft.

Ort, Westf. 22. Aug. Ed. Bahmeyer.

Versteigerung.

Freitag, den 29. August, vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Wirtschaft des Herrn Winkelmann in Herford

1 Pferd, (Stute 6jährig) und 1 neuer großer Vier- u. Frachtwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Gegenstände gehören zur Konsummasse der Herforder Brauerei (H. Bering).

Herford, 27. Aug. 1902. Hartwig, Gerichtsvollzieher.

Weitere Rader guten Dünger

billig abgegeben. 442h
H. Malachewitz, Triebstr. 15.

Sedan-Feier 1902

des

Krieger- und Kameradschaftlichen Vereins in Herford

und des

Krieger- u. Kameradschaftlichen Vereins Stift Berg.

Sonnabend, 30. August, abends 8 1/2 Uhr:

Antreten des Kriegervereins Unter den Linden Nr. 18, des Kameradschaftlichen Vereins an der Turnhalle, des Stiftberger Kameradschaftlichen Vereins bei Herrn Lücking Stift Berg.

Abmarsch zum Denkmal um 8 3/4 Uhr von der Turnhalle aus; daselbst:

Gedächtnisfeier.

Gedächtnisrede des Herrn Pastor Meyer.

Sonntag, 31. August, nachmittags 3 Uhr:

Antreten der Vereine wie am Abend vorher; Aufmarsch an der Turnhalle und

Festzug durch die Stadt

nach dem Schützenhofe.

Festrede des Herrn Professor Fellingner. Daran anschließend

Fahnenweihe

des Stiftberger Kameradschaftlichen Vereins.

KONZERT der städtischen Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Dünkel.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder 30 Pfg., Kinder in Begleitung der Eltern frei.

Abends 8 1/2 Uhr:

Beginn des Festballes.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder: eingeladene Damen frei, für Herren 1 Mk. — Frauen, Töchter und Bräute der Mitglieder haben überhaupt freien Zutritt. Orden und Ehrenzeichen, bezw. Vereins-schleifen sind anzulegen.

Die Ausgabe der Festkarten für die Vereinsmitglieder und deren Damen findet statt: für den Krieger-Verein bei Herrn H. Herzog, für den Kameradschaftlichen Verein am Sonntag, den 31. August vormittags 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr im Vereinslokale bei Herrn Aecker, für den Stiftberger Kameradschaftlichen Verein im Vereinslokale bei Herrn Lücking, Stift Berg.

Zu diesem Feste ist der Schützenhof obigen Vereinen zur Verfügung gestellt.

Der Oberst der Schützengesellschaft gez. Köster.

Christlich-Vaterländischer Männerverein.

Am Sonntag, den 31. August, nachmittags 4 Uhr:

Sedanfeier

in Brinmann's Garten am Rennthor.

Die Feier besteht aus Festrede (Herr Lehrer Wehmeyer), gemeins. Gefängen, Chorgesängen und Vorträgen des Posaunenchores. 485h

Gemeinsamer Abmarsch der Vereinsmitglieder 3 1/2 Uhr vom Evang. Vereinshaus. Mitglieder haben freien Zutritt; Nichtmitglieder zahlen 10 Pfg. Eintrittsgeld.

Der Vorstand.

Billig wirtschaftet, wer

MAGGI

Wurde richtig verwendet; mit wenigen Tropfen hat man stets wohl-schmeckende Suppen und Speisen. In Originalflaschen, sowie auch nachgefüllt angelegentlich empfohlen von J. H. Reckendorf, Neuer Markt.

Bonner Fahnenabrik Bonn a. Rhein

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers und Königs. 14 Hofprädikate.

Zur Einweihungsfeier des Kurfürstendenkmals!

Fahnen u. Flaggen

von Maine-Schiffsflaggentuch, wasserecht und widerstandsfähig z. B.:

Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache

Nationalfahnen etc.

Wappenschilder Tansarente Lampias, illustrierte Kataloge gratis und franko.

122h

Niederlage bei

E. & M. Becher,

Bäckerstr. 22. HERFORD. Bäckerstr. 22.

Bin zurückgekehrt.
Direktor Dr. Rissmann.
Frankenarzt, Osnabrück.
(4826)

Nr. 82
vorzügliche
6 Pfg. Cigarre
Ign. Pelster,
Gehrenberg 25.
78c



Sophograph
C. Colberg
Hersford.
Bäckerstr., Eingang Mönchstr.,
Sonntags geöffnet.
Fernsprecher 190.

Kapitalien 548c
in verschiedener Höhe gegen wirk-
lich gute Hypotheken durch mich
zu verleihen. 548c
Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissions-Geschäft
Hersford.

Lampenschirme
in großer Auswahl von 10
Pfg. bis 2,50 Mk. bei 389.
Adolf Pottkamp,
Lübberstr., Fernruf 74.

Harzkäse 445b
(vorzüglich durchgobren) 4 Stück
10 Pfg.
Heinrich Nolting.

Matjesheringe
à Stück 10 Pfg.
444b **Heinrich Nolting.**
Donnerstags in der Markthalle und
Freitags: Verschiedene Sorten 287b
frische Seefische.
Julius Nibel, geg. d. Post.

Sardellen
empfehlen 488b
Heinrich Nolting.

Uhren, Brillen u. dergl.
verleihe auch sämtliche Reparaturen
billigst.
C. Osterhage,
Uhrmacher und Goldschmied,
Böhne (Ort) 171.

Holzschuhe
in großer Auswahl eingetroffen
bei 439a
Heinrich Nolting

Bucheinbände
empfehlen sich die Buchbinder v.
Adolf Pottkamp, Lübberstr.
Fernruf 74.

Neue weiche grüne Erbsen
eingetroffen bei 490j
Heinrich Nolting.

Gläser u. Töpfe
434b zu Einmachzwecken.
Frau Ida Werner.

Extra billige Verkaufstage
für

Kleiderstoffe

Weit unter Preis!

Großer Posten

Beige-Kleiderstoffe 48 Meter Pfg.

in voller Breite, gangbare graue Melangen

Enorm billig!

Ein Posten

Kammgarn-Cheviots 95 Meter Pfg.

elegante, reißvolle Ware in wunderbaren Farbenfortimenten

Moderne neueste

Fantasie-Kleiderstoffe 75 250 Meter Pfg. bis Mk.

entzückende Streifen und Karos

Reinwollene

Costume-Stoffe, 1503 Meter Mk. bis Mk.

letzte Herbstneheiten, in überraschender Auswahl

Gelegenheitskauf!

110 cm breite

Kammgarn-Kleiderstoffe 115 Meter Mk.

in vielen Farben, äußerst solider Stoff.

Ganz besondere Gelegenheit!

1000 Kinder-Kittel-Schürzen
bedeutend unter Preis!

600 Korsetts 95 Pfg.

Wert bis 1,65

Einheitspreis Stück

Kaufhaus ersten Ranges

S. M. S. & Co.

Am Niederthor. Bielefeld. Am Niederthor.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu mieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachtlichen, für Stadt u. Land erforderlichen Zeitung für Stadt u. Land.

Wohnung

zu vermieten in der Nähe des Bahnhofs von 5 geraden Räumen nebst Zubehör. Diebrocker-Wesselsstr. Nr. 47.

Wohnung

von 5 Räumen mit Zubehör 1. Oktober zu vermieten. 474b **Beckerthorstr. 10.**

Eine Wohnung

von 4 Räumen mit Wasserleitung in der Nähe des Bahnhofs, 1. Oktober zu vermieten. Nachfragen unt. 447b in Exp. d. Bta.

Eine freundliche Wohnung für 2 bis 3 Personen zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen 455b in der Exp. d. Bta.

Zur Hälfte des Mietpreises

Etage mit 6 großen Zimmern, Balkon u. Zubehör im Zentrum der Stadt, umständehalber jetzt bis April abzugeben. Die Zukunft wird erteilt. Bügelstr. morgens 7-12, nachm. 2-7.

Möbl. Zimmer mit voller Pension sofort oder Sept. zu vermieten. **Frau Westkamp,** Bielefelderstr. 2.

Zwei bis drei elegant möbl. Zimmer mit Morgenlaffe in gutem Zustand zu mieten gesucht. Offert. Offerten mit Preisangabe. 476b an d. Exp. d. Bta.

Stellungen

Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der für Stadt u. Land erforderlichen Zeitung für Stadt u. Land.

Teilhhaber

mit 10,000 Mk. Einlage für gut gehendes en gros Geschäft sucht. Offert. H. 465b an die Exp. Bta. erbeten.

Zuchiger selbständiger Buchhalter u. Korrespondent welcher in d. Engros- und Einzelhandel d. Lebensmittelbranche erste Stellungen bekleidet, geküht auf allerbeste Empfehlungen, Engagement. Offerten unt. 462b an d. Exp. Bta. erbeten.

Ein tüchtiger erster Bäckergehilfe auf sofort gesucht. **Julius Richter,** Adrewig.

Suche zum baldigen Antritt einen jungen Bäckergehilfen. **Stranghoner, Müller,** Altm. Feldmark.

Ein junger Sattler und Polsterer sucht Stellung. Näheres bei **Erst Dellbrügge,** Halle 1. B., Bielefelderstr. 6.

Auf sofort ein gewandter fähiger Laufbursche gesucht. **C. S. Tödtmann, Nagel.**

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen jüngeren kräftigen Laufburschen 478b **L. Salinger & Co.**

Sofort

Zeitungsboten

gesucht. 496b **Herforder Zeitung f. Stadt u. Land.**

Lehrling

kann sofort oder später eintreten um sich zum **Verrechnungsbüro** oder **Rechnungsabteilung** auszubilden. Gute Handschrift erforderlich. Persönliche Vorstellungen nur Sonntags 11-12 Uhr vorm. 47 **Verrechnungsbüro** und **Tiefbau** **Bureau Schulze** **Hersford, Alter Markt Nr.**

Ein junges Mädchen

aus guter Familie, welches die **Manufaktur- u. Lebensmittelbranche** gründlich zu lernen, findet angenehme Stellung unter günstigen Bedingungen. Zu erf. unt. 463b in d. Exp.

Soude

Frau od. Mädchen zur Aufwartung gesucht. **Weg enberg 2. 1.**